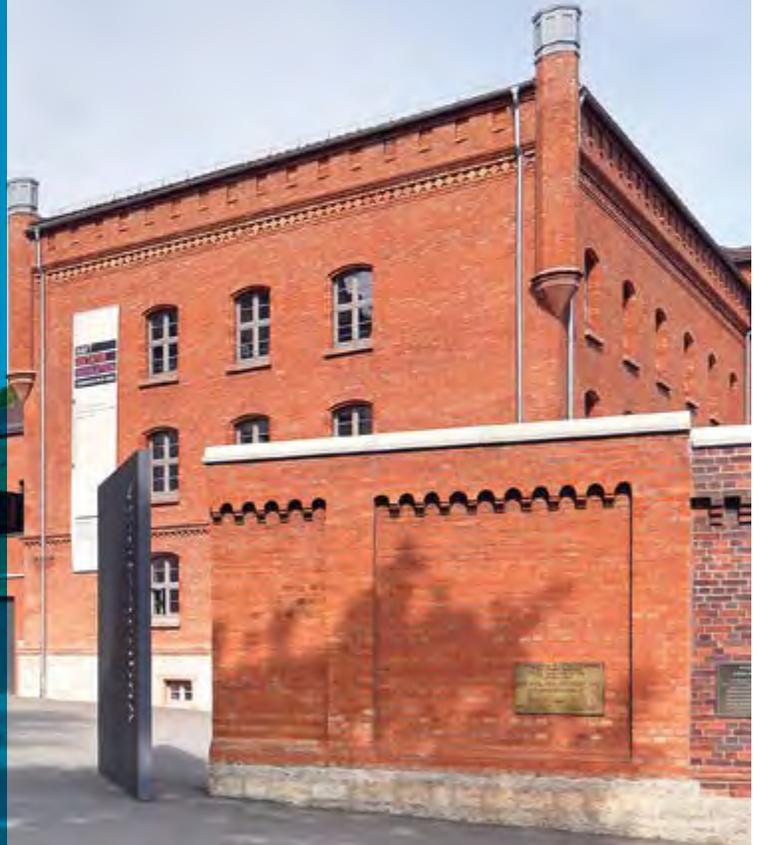




STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

STIFTUNG ETTERSBERG 2015/16





STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

STIFTUNG ETTERSBERG JAHRESBERICHT 2015/16

Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung Ettersberg Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Erfurt.

INHALT

04 EINBLICK

Vorwort und Impressionen zur Stiftung Ettersberg

19 IMPULS

Über die Stiftung, den Initiator Jorge Semprún und den Freistaat Thüringen als Stifter

29 ENGAGEMENT

Der Vorstand, der Stiftungsrat, die Beiräte und das Team der Stiftung Ettersberg

45 THEMEN

Aktivitäten und Akzente der Stiftung Ettersberg

117 PUBLIKATIONEN

Wissenschaftliche und pädagogische Neuerscheinungen

121 ZAHLEN

Daten und Fakten

86



69



100



104



114



59



75



77



VORWORT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, nach den durchweg positiven Reaktionen auf unseren ersten Jahresbericht freue ich mich, Ihnen zum zweiten Mal einen lebendigen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Stiftung Ettersberg geben zu können. Auch das vergangene Jahr brachte einschneidende Veränderungen mit sich. Mit Michael Siegel ging unser langjähriger Geschäftsführer in den verdienten Ruhestand. Er war in wechselvollen Zeiten stets der ruhende Pol der Stiftung und hat in mehr als zehn Jahren zu deren erfolgreicher Arbeit beigetragen. Mit Ines Beese haben wir eine vielseitig versierte Nachfolgerin gefunden, die ganz hervorragend in unser Team passt. Neu bei uns ist auch Katharina Schwinde, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin auf Manuel Leppert folgt und insbesondere unsere Publikationen betreut. Schließlich beschäftigen wir in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße seit Anfang des Jahres einen Volontär. Stefan Hellmuth wird uns für zwei Jahre im Bereich Museumspädagogik unterstützen.

Nach vierzehn Jahren war es an der Zeit, das visuelle Erscheinungsbild der Stiftung an die ästhetischen Sehgewohnheiten und die technischen Anforderungen unserer Zeit anzupassen. Einen ersten Schritt haben wir mit unserem neuen Logo gemacht. Es führt die Idee des alten Logos, den Ettersberg mit seinen historischen Brüchen zu visualisieren, in einer modifizierten und abstrahierten Form fort. Zug um Zug werden wir nun ein Corporate Design mit einem hohen Wiedererkennungswert entwickeln. Dazu gehört, dass der jüngste Band unserer Schriftenreihe in einem neuen Gewand erschienen ist, das den Böhlau-Verlag und uns gleichermaßen begeistert.

Seit gut einem Jahr tourt nun schon unsere Wanderausstellung »Andreasstraße unterwegs - HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION« durch die Lande. Die Resonanz ist überwältigend. Überall innerhalb und außerhalb Thüringens wird uns bescheinigt, ein schwieriges Thema auf eine angemessene und zugleich für junge Menschen zugängliche Art und



Weise aufzugreifen. Es gelingt damit, die Menschen auf den historischen Ort in Erfurt neugierig zu machen und zu einem Besuch in die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zu motivieren. Auch dies hat zweifellos dazu beigetragen, dass die Besucherzahlen in der Andreasstraße weiter steigen.

Ein Jahreshöhepunkt war abermals unser Internationales Symposium, das nun schon zum vierzehnten Mal in Weimar stattfand. Im Reithaus des Residenzschlosses am Ilmpark begrüßten wir 180 Gäste und diskutierten über Wege und Formen der strafrechtlichen Aufarbeitung von Diktaturen in Europa. Ein besonderes Erlebnis war der Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Jutta Limbach. Die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts beeindruckte uns mit ihrer klaren Sicht auf die Dinge und ihrem nachdrücklichen Engagement für den Rechtsstaat. Die Nachricht von ihrem Tod am 10. September traf uns völlig unerwartet. Wir trauern um eine große Persön-

lichkeit und sind dankbar, dass wir diese kluge, feinfühlig und humorvolle Frau kennenlernen durften.

Der vorliegende Jahresbericht lässt unsere Veranstaltungen der vergangenen Monate noch einmal Revue passieren und dokumentiert die vielfältige Arbeit der Stiftung Ettersberg. Ich wünsche Ihnen dabei eine anregende Lektüre.

Weimar, im November 2016

PD Dr. Jörg Ganzenmüller
Vorsitzender des Vorstands

ANGEKOMMEN

Mich als Verwaltungsleiterin der Stiftung Ettersberg zu bewerben, hatte vor allem zwei Gründe. Zum einen suchte ich gerade nach einer neuen und spannenden beruflichen Herausforderung und zum anderen entsprachen die Anforderungen meinen Erfahrungen, Vorkenntnissen und Interessen. Faszinierend finde ich das Grundanliegen der Stiftung, die Projektvielfalt und die sich daraus ergebenden Veranstaltungsformate. Sehr gern werde ich mich in die anspruchsvollen organisatorischen und inhaltlichen Aufgaben einbringen und sehe meinen Arbeitsschwerpunkt darin, zusammen mit dem Vorstand die Verwaltung, Haushalts- und Personalplanung zu gestalten.

Ich freue mich, die in meinem beruflichen »Vorleben« erworbenen sozialen und fachlichen Kompetenzen, meine organisatorischen Fähigkeiten und mein Verantwortungsbewusstsein künftig für diese Arbeit nutzen zu können. Besonders hilfreich

finde ich dabei den klar definierten Aufgabenbereich meines Stellenprofils und die damit einhergehende interessante Vernetzung mit den Organen und Beiräten der Stiftung, für die Teamfähigkeit unerlässlich ist.

Die ständige Erweiterung der eigenen berufsbezogenen Qualifikation gehört zu meinem Selbstverständnis. So habe ich nach einem erfolgreich absolvierten Studiengang der Verwaltungs- und Betriebswirtschaft vor einiger Zeit ein Studium der Kulturwissenschaft und der Geschichte aufgenommen und gehe davon aus, dass ich dies für meine neue Tätigkeit sehr gewinnbringend nutzen kann.

Ebenso wichtig wie berufliches Engagement ist für mich die ehrenamtliche Arbeit. Im Jahre 2007 brachte ich mich als Gründungsmitglied im Arbeitskreis »Erfurter GeDenken 1933 - 1945« ein



und bin immer noch Teil dieser Form des bürgerschaftlichen Engagements. Als stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft, AG Erfurt, beteilige ich mich an einschlägigen politischen und gesellschaftlichen Diskussionen.

Ich freue mich auf die neuen beruflichen Herausforderungen als Verwaltungsleiterin der Stiftung Ettersberg und die Arbeit in Weimar und Erfurt.

Weimar, 4. Oktober 2016

Ines Beese
Verwaltungsleiterin

DER ETTERSBERG

Von der Geschäftsstelle aus kann man ihn von weitem sehen – den Ettersberg mit dem Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald. Der Ettersberg diente Johann Wolfgang von Goethe einst als beliebtes Ausflugsziel. 1937 errichteten dort die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, in dem bis 1945 eine Viertelmillion Menschen inhaftiert waren. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Besatzungsmacht das ehemalige KZ als Speziallager Nr. 2 weiter. Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen, ist daher Leitgedanke der Stiftung.





ABSCHIED

Als langjähriger Geschäftsführer sorgte Michael Siegel (hier im Bild mit dem Vorsitzenden des Vorstands der Stiftung Ettersberg PD Dr. Jörg Ganzenmüller, der Staatssekretärin für Kultur und Europa Dr. Babette Winter und dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Christian Dietrich) für die ökonomische Grundlage der Stiftung Ettersberg. Durch seine zahlreichen Kontakte in die Thüringer Politik und Wirtschaft baute er ein wertvolles Netzwerk für die Stiftung auf. Im April 2016 verabschiedete er sich aus der Stiftung, um nun seiner zweiten Leidenschaft, der 5. Jahreszeit, ungestört frönen zu können.

HOHER BESUCH

22. September 2015: Während Joachim Gauck und seine Staatsgäste im Erfurter Rathaus tagten, besuchten ihre Gattinnen und Gatten die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die Delegation bestehend aus Margit Fischer (Österreich), Agatha Kornhauser-Duda (Polen, links im Bild), Maria Cavaco Silva (Portugal), Edgar Preca (Malta, rechts im Bild), Daniela Schadt (Deutschland, Mitte) und dem Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow wurde von Dr. Jochen Voit durch den Erinnerungsort geführt. Anschließend traf die Delegation Zeitzeugen und Zeitzeuginnen der Friedlichen Revolution in Erfurt.

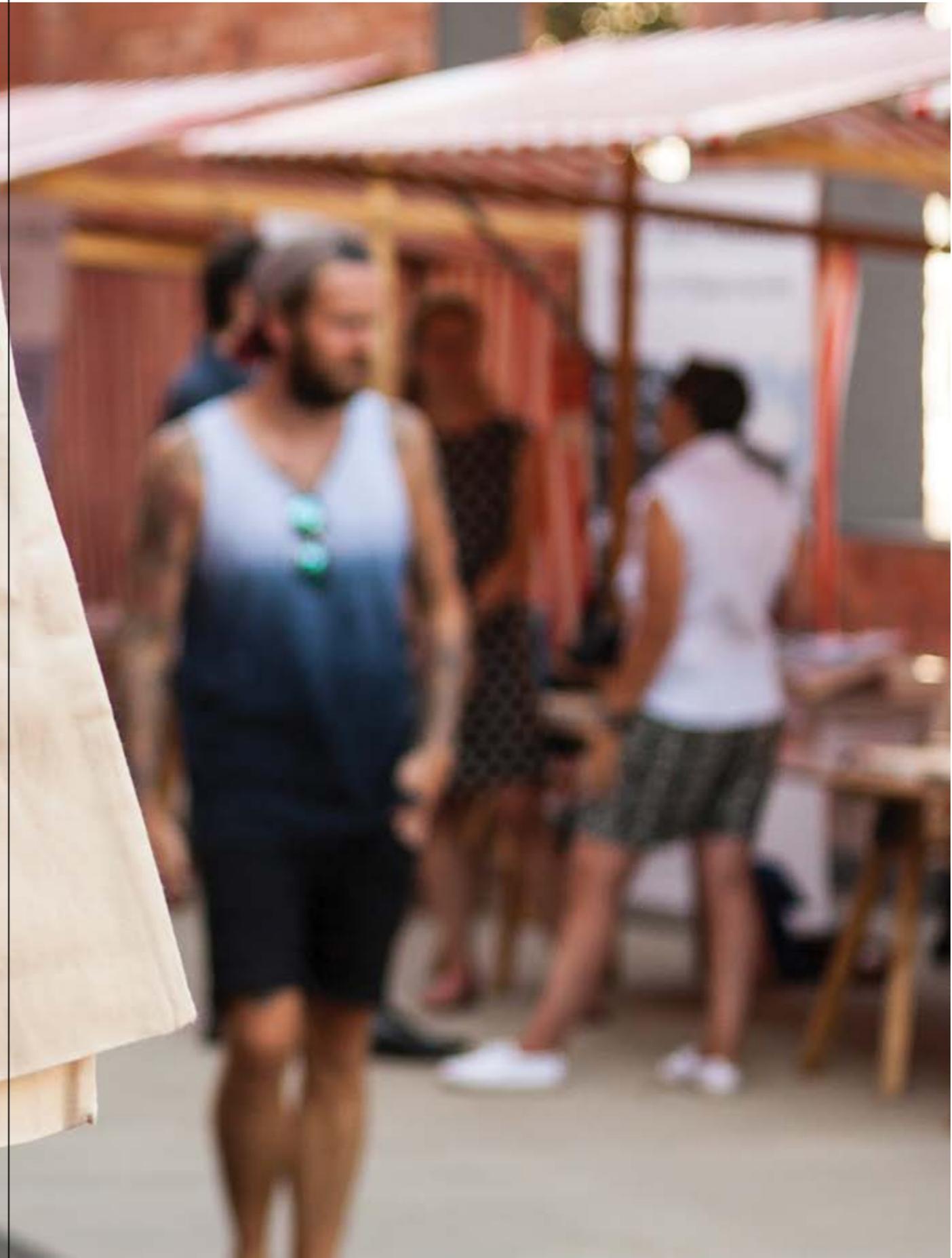


3. BÜRGERFEST

Am 11. September 2016 war es wieder soweit: Der Geschichtsverbund Thüringen lud erneut zum Bürgerfest in die Andreasstraße ein. Ein buntes Programm erwartete den Besucher: Neben den Infoständen der Thüringer Aufarbeitungsinstitutionen, einer Podiumsdiskussion, einem Europa-Quiz und einem vielfältigen Kinderprogramm brachte die Band »GIMPELAKWA« die Besucher am Abend zum Tanzen. Das ganze Programm finden Sie auf Seite 75.

**Geschichts-
träger**

www.geschichtsverbund-thueringen.de





RADIOWORKSHOP

Großer Beliebtheit im museumspädagogischen Angebot erfreut sich der Radioworkshop »Andreasstraße ON AIR«. Seit 2013 wurden bereits acht Workshops ausgerichtet, sowohl mit Schulklassen als auch mit Erwachsenengruppen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten hier die Möglichkeit, sich die »Andreasstraße« selbst zu erarbeiten und ihre Gedanken und Empfindungen zu diesem Ort in einen Radiobeitrag umzusetzen. Die Ergebnisse werden anschließend im Hörfunk gesendet. Die Workshops finden in enger Zusammenarbeit mit *Radio F.R.E.I.* aus Erfurt und *Radio Lotte* aus Weimar statt.

»Am Gedenkort und durch die Arbeit der Stiftung Ettersberg wird sichtbar, dass Abschottungspolitik und das reale wie ideologische Errichten von Mauern fast schon zwangsläufig zu Ausgrenzung, Unterdrückung und Verfolgung führen. Dagegen gilt es immer wieder Empathie und Neugier über alle Unterschiede hinweg zu fördern.«

Prof. Dr. Alexander Thumfart
Universität Erfurt, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg



»Die Erforschung europäischer Diktaturen in einer vergleichenden Perspektive ist wichtig, um sich die Fragilität demokratischer Institutionen und die Wandelbarkeit der Vorstellungen vom »richtigen Regieren« vor Augen zu führen. Historisch informiertes Denken ist die Voraussetzung für die Analyse gegenwärtiger Gefährdungen unserer Demokratie.«

Prof. Dr. Claudia Kraft
Universität Siegen, Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Ettersberg



IMPULS



ÜBER DIE STIFTUNG

EUROPÄISCHE DIKTATURFORSCHUNG UND AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR Auf Anregung des spanischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Buchenwald Jorge Semprún wurde die Stiftung Ettersberg 1999 mit Sitz in Weimar gegründet. Im Zentrum ihres Wirkens steht die wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Erforschung europäischer Diktaturen im 20. Jahrhundert, ihre Entstehungs- und Erscheinungsformen und deren Überwindung. Zu diesem Zweck veranstaltet die Stiftung Ettersberg Internationale Symposien, wissenschaftliche Tagesseminare, Workshops sowie Fachtagungen und publiziert deren Beiträge und Ergebnisse in ihren beiden Schriftenreihen *Europäische Diktaturen und ihre Überwindung: Schriften der Stiftung Ettersberg* und *Aufarbeitung Kompakt*. Darüber hinaus kann sie Stipendien vergeben. Im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit entwickelt die Stiftung Ausstellungen, führt

Schülerprojekte und Lehrerfortbildungen, Veranstaltungsreihen und einen jährlichen Schülerwettbewerb durch.

Mit der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße als Ort des öffentlichen und individuellen Erinnerns an die Opfer und an die Überwindung der SED-Diktatur fügt sich die Stiftung Ettersberg zudem in die breitgefächerte Erinnerungs- und Aufarbeitungslandschaft des Thüringer Geschichtsverbundes ein, der die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf zivilgesellschaftlicher Grundlage betreibt.

Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen und zum Ausgangspunkt einer europäisch vergleichenden Diktaturforschung zu machen, ist Leitgedanke der Stiftung Ettersberg.

Der Sitz der Stiftung Ettersberg in Weimar



Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt



GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE IN ERFURT In der ehemaligen Untersuchungs- haftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) befindet sich heute die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die »Andreasstraße« ist ein Erinnerungsort, der zwei scheinbar gegensätzliche Themen verbindet: Unterdrückung und Befreiung. Er erinnert an die Opfer der SED-Diktatur in Stasi-U-Haft und zugleich an die mutigen Frauen und Männer, die hier am 4. Dezember 1989 die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung wagten. Diese doppelte Erinnerung macht den authentischen Ort »Andreasstraße« einzigartig in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Der moderne, im Stil einer Graphic Novel gestaltete Kubus im Außenbereich der Gedenkstätte ist der Friedlichen Revolution in Thüringen und der Besetzung der Stasi-Zentrale gewidmet. Der ehemalige Freihof der Haftanstalt ist heute eine Stätte

des öffentlichen und individuellen Gedenkens. Seit 2013 kann die Dauerausstellung »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949 bis 1989« besichtigt werden. Neben der behutsam restaurierten Haftetage beeindruckt die Dauerausstellung durch ihre Grafik und Exponate sowie den Einsatz moderner Medienstationen. Anhand umfassender biografischer Erzählungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können sich die Besucherinnen und Besucher sowohl die politische Haft als auch den Alltag in der SED-Diktatur und deren Überwindung erarbeiten. Des Weiteren bietet der Mediaguide eine spannende multimediale Ergänzung zum klassischen Museumsrundgang.

Im Jahr 2014 verlieh die Vereinigung Britischer Reisejournalisten der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Auszeichnung als »herausragendes neues Tourismusprojekt«.

Der spanische Schriftsteller und ehemalige
Buchenwaldhäftling Jorge Semprún

26

DER INITIATOR JORGE SEMPRÚN

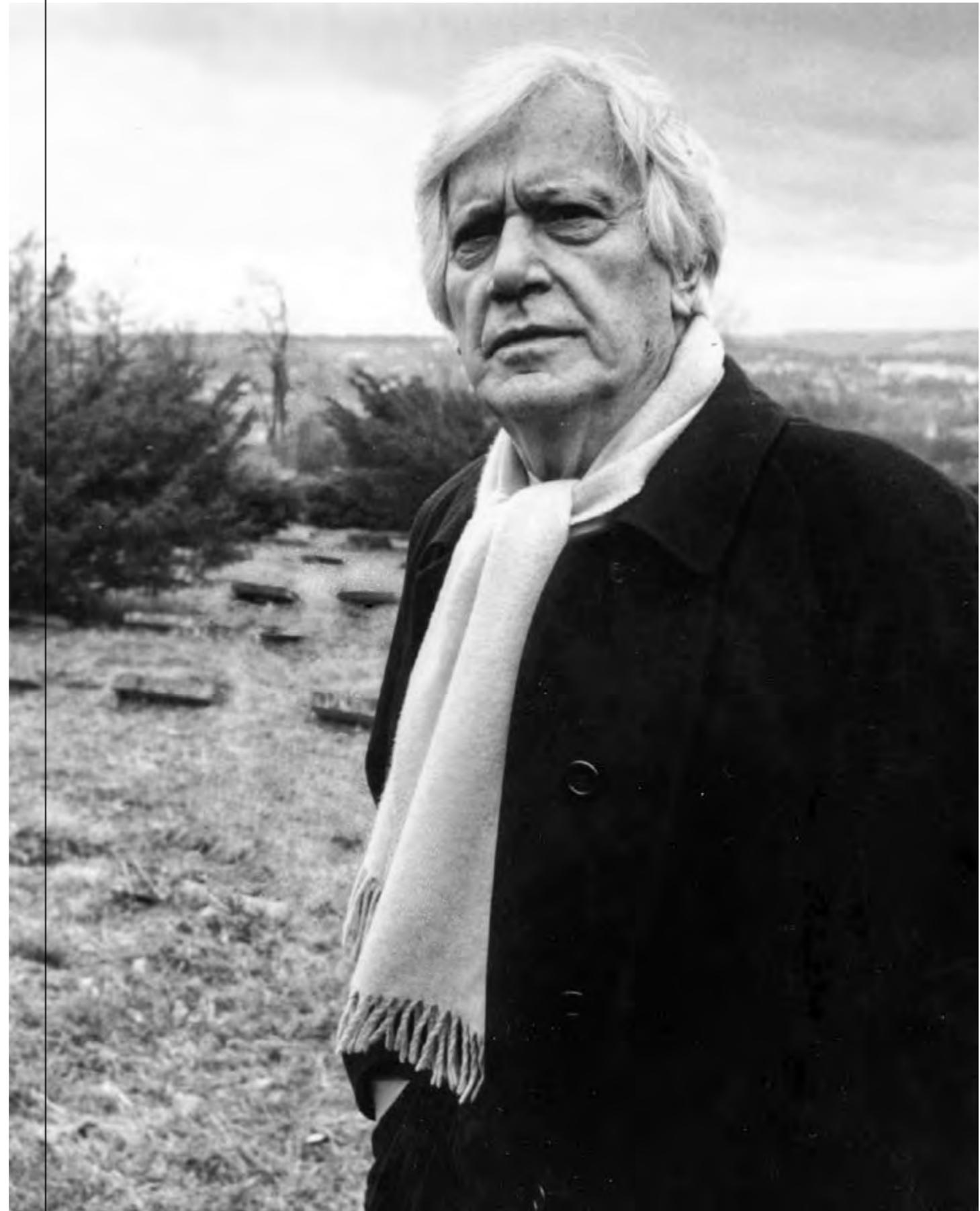
»Ich weiß nicht, welche Pläne die politische und intellektuelle Gemeinschaft Deutschlands hat, was den historischen Raum von Buchenwald betrifft. Es wäre schön (...), wenn der Hügel des Ettersbergs Sitz einer europäischen Institution wäre, die sich dieser Gedächtnisarbeit und dieser demokratischen Weiterentwicklung verpflichten würde.«

Jorge Semprún 1994 in der Frankfurter Paulskirche

Der Anstoß zur Gründung der Stiftung Ettersberg geht auf den 2011 verstorbenen spanischen Schriftsteller und ehemaligen Buchenwaldhäftling Jorge Semprún zurück. Semprún wurde im Januar 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er war aufgrund seiner Untergrundtätigkeit gegen die deutschen Besatzer in Frankreich verhaftet, verhört und gefoltert worden. Als Kommunist erhielt Jorge Semprún von den politischen Gefangenen Buchenwalds eine Stelle im Kommando der »Arbeitsstatistik«, was ihm vermutlich das Leben gerettet hat. Doch auch seine Überzeugung, für die »richtige«, d.h. kommunistische Weltanschauung eingetreten zu sein, wird erschüttert, als er vom sowjetischen Lagersystem

des Gulag erfährt. Die Erkenntnis, dass auch Kommunisten zu vergleichbaren Formen politischer Gewalt greifen, stürzt ihn in eine tiefe Sinnkrise. 1964 wird er aufgrund »ideologischer Abweichungen« aus der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) ausgeschlossen.

Semprún verstand sich als Europäer und hielt in seinem literarischen Werk nicht nur die Erinnerung an Buchenwald wach, sondern erteilte jedweder Form politischer Gewaltherrschaft eine klare Absage. Am 9. Oktober 1994 wurde ihm für sein Lebenswerk der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede regte er an, den Weimarer Ettersberg, auf dem sich zwischen 1937 und 1945 das nationalsozialistische Konzentrationslager Buchenwald und von 1945 bis 1950 das sowjetische Speziallager Nr. 2 befunden hatten, als Bezugspunkt der doppelten Diktaturerfahrung der Deutschen in europäischer Perspektive fruchtbar zu machen. Die Stiftung Ettersberg fühlt sich diesem Impuls verpflichtet.



DER FREISTAAT THÜRINGEN ALS STIFTER

Die von Jorge Semprún im Rahmen seiner Paulskirchenrede geäußerte Überlegung, in Weimar als symbol- und geschichtsträchtigen Ort der doppelten Diktaturerfahrung eine Institution ins Leben zu rufen, die das Wesen politischer Gewaltherrschaft und den Übergang von Diktaturen zu Demokratien in Europa in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt, wurde vom Freistaat Thüringen aufgegriffen.

1999 errichtete die Thüringer Landesregierung unter ihrem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel die *Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung* mit Sitz in Weimar als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Am 8. Januar 2002 trat der Vorstand unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Joachim Veen zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden entwickelte sich die Stiftung rasch zu einem Zentrum der Aufarbei-

tung und der Erforschung europäischer Diktaturen. Am 17. Januar 2012 fusionierte sie mit der unselbständigen *Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur* und übernahm die Trägerschaft für die neu eingerichtete Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Seitdem trägt sie ihren heutigen Namen *Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung – Aufarbeitung der SED-Diktatur – Gedenkstätte Andreasstraße*.

Nach dem Thüringer Stiftungsgesetz (ThürStiftG) steht die Stiftung Ettersberg als Stiftung des bürgerlichen Rechts unter der Aufsicht des Freistaats Thüringen. Der Vorstand der Stiftung Ettersberg ist dem Landesverwaltungsamt als Stiftungsaufsichtsbehörde rechenschaftspflichtig. Diese soll sicherstellen, dass die Verwaltung der Stiftung Ettersberg im Einklang mit den Gesetzen, der Stiftungssatzung und dem Stifterwillen geführt wird.

Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Veen (l.) und der Thüringer Ministerpräsident und Ehrenmitglied des Stiftungsrats Prof. Dr. Bernhard Vogel während einer Arbeitssitzung 2003



»Geschichte ist niemals eindimensional. Sie in ihrer Vielfalt zu erschließen, damit sie genutzt werden kann, das Zusammenleben in einer Gesellschaft besser zu gestalten, dafür steht die Stiftung Ettersberg. Dafür brauchen wir sie.«

Rikola-Gunnar Lüttgenau
Stellvertretender Direktor der Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und Mittelbau-Dora



»In der Andreasstraße wird aus der theoretischen und vergleichenden Diktaturforschung ›Geschichte zum Anfassen‹ – Erinnerung an Angst und Mut. Doch Betroffenheit und theoretische Erkenntnis nützen nichts, wenn es uns nicht gelingt, glaubwürdig zu leben.«

Christina Hloucal
Ministerialrätin, Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung
Ettersberg



ENGAGEMENT

DER VORSTAND

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Seit 1. Dezember 2014 ist PD Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom langjährigen Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Mit dessen Ausscheiden und der Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden konstituierte sich auch ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Volkhard Knigge und Prof. Dr. Christiane Kuller an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

Auf dem traditionellen Empfang des Thüringer Ministerpräsidenten zum Internationalen Symposium begrüßten PD Dr. Jörg Ganzenmüller, Bodo Ramelow und Prof. em. Dr. Karl Schmitt (v. l.) die Gäste



MITGLIEDER DES VORSTANDS

SEIT JUNI 2015

PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER, geb. 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Leningrads. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.

PROF. DR. VOLKHARD KNIGGE, geb. 1954 in Bielefeld, studierte Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaft in Oldenburg und wurde 1986 promoviert. Seit 1994 ist er Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie Kurator und Leiter zahlreicher Dauer-, Sonder- und Wanderausstellungen zur Geschichte von Gesellschaftsverbrechen des 20. Jahrhunderts. Seit 2007 leitet er auch den Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die Erinnerungskultur und die Geschichtspolitik sowie das Geschichtsbewusstsein im 20. Jahrhundert, besonders im Kontext europäischer Gedenkstätten, Ausstellungen und Denkmäler.



Prof. Dr. Christiane Kuller (Mitglied des Vorstands),
PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands)
und Prof. Dr. Volkhard Knigge (Mitglied des Vorstands)

PROF. DR. CHRISTIANE KULLER, geb. 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilian-Universität München, an der sie 2001 auch promoviert wurde. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin, ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte.

DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ und beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er setzt sich aus 13 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen, die auf sechs Jahre berufen werden, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Thüringer Staatskanzlei, des für Kultur zuständigen Ministeriums, des Thüringer Finanzministeriums sowie des Thüringer Landtags oder von ihm vorgeschlagene Persönlichkeiten. Außerdem gehören dem Stiftungsrat kraft ihres Amtes die Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats

und des Beirats für Aufarbeitung an sowie weitere fünf Persönlichkeiten, die sich in der Wissenschaft verdient gemacht haben.

Vorsitzender des Stiftungsrats ist seit Juli 2014 der Politikwissenschaftler Prof. em. Dr. Karl Schmitt, der das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz übernommen hat. Seine Stellvertreterin ist Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei.

Die beiden Ehrenmitglieder Jorge Semprún (1923–2011) (l.) und Ministerpräsident Prof. Dr. Bernhard Vogel während der Sitzung des Beirats (des späteren Stiftungsrats) am 9. Mai 2003 in Weimar



MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS

STAND JUNI 2016

PROF. EM. DR. KARL SCHMITT

Vorsitzender des Stiftungsrats

DR. BABETTE WINTER

Staatssekretärin für Kultur und Europa in
der Thüringer Staatskanzlei, Stellvertretende
Vorsitzende des Stiftungsrats

PROF. DR. KLAUS DICKE

Friedrich-Schiller-Universität Jena

PROF. DR. RAINER ECKERT

Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen
Forums Leipzig

JÖRG GEIBERT

MdL, CDU

LTD. MR ULRICH GRÜNHAGE

Thüringer Staatskanzlei

MR'IN CHRISTINA HLOUCAL

Thüringer Finanzministerium

DR. KARIN KASCHUBA

Vertreterin des Landtags, für die Fraktion
DIE LINKE

PROF. DR. CLAUDIA KRAFT

Universität Siegen

PROF. EM. DR. PETER MASER

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING

Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

PROF. DR. ROBERT TRABA

Zentrum für Historische Forschung Berlin der
Polnischen Akademie der Wissenschaften

HERBERT WIRKNER

MdL, CDU

VORDERE REIHE (V. L.)

ULRICH GRÜNHAGE
CHRISTINA HLOUCAL
ELKE HARJES-ECKER
(MDGT'IN I.V.F. DR. BABETTE WINTER)
PROF. DR. KARL SCHMITT
(VORSITZENDER DES STIFTUNGSRATS)
PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)
PROF. DR. KLAUS DICKE
PROF. EM. DR. PETER MASER
PROF. DR. CLAUDIA KRAFT

HINTERE REIHE (V. L.)

PROF. DR. RAINER ECKERT
HERBERT WIRKNER
PROF. DR. CHRISTIANE KULLER
(MITGLIED DES VORSTANDS)
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING
JÖRG GEIBERT
MICHAEL SIEGEL
(EHM. GESCHÄFTSFÜHRER)



WISSEN- SCHAFTLICHER BEIRAT

STAND MAI 2016

PROF. EM. DR. PETER MASER
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN
Hannah-Arendt-Institut für
Totalitarismusforschung Dresden

PROF. DR. SILKE SATJUKOW
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

PROF. DR. ALEXANDER THUMFART
Universität Erfurt

PROF. DR. JOACHIM VON PUTTKAMER
Imre Kertész Kolleg/Friedrich-Schiller
Universität Jena

PROF. DR. DOROTHEE WIERLING
Forschungsstelle für Zeitgeschichte
(FZH)/Universität Hamburg

**DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN
BEIRATS (V. L.)**

MICHAEL SIEGEL
(EHM. GESCHÄFTSFÜHRER)
PROF. DR. DOROTHEE WIERLING
PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)
PROF. DR. SILKE SATJUKOW
PROF. EM. DR. PETER MASER
PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN

Die Übernahme der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg 2012 führte zu einer Aufgaben- und Gremienerweiterung. Seither gehören ihr zwei Fachbeiräte an, die eine beratende Funktion haben: *der Wissenschaftliche Beirat* und *der Beirat für Aufarbeitung*.

In fachlichen Fragen berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand und den Stiftungsrat. Seine ehrenamtlich tätigen und vom Stiftungsrat auf vier Jahre berufenen Mitglieder sind sechs sachverständige Persönlichkeiten. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand bei der Themenfindung des jährlich stattfindenden Internationalen Symposiums und steht ihm bei dessen Umsetzung zur Seite.



BEIRAT FÜR AUFARBEITUNG

STAND JUNI 2016

FRANZ-JOSEF SCHLICHTING

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen,
Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

CHRISTIAN DIETRICH

Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

HORST DORNIEDEN

Grenzlandmuseum Eichsfeld

PROF. DR. MICHAEL HASPEL

Evangelische Akademie Thüringen

DR. ANNA KAMINSKY

Bundestiftung zur Aufarbeitung der
SED-Diktatur

DR. FRANK KÖNIG

Europäische Jugendbildungs- und
Jugendbegegnungsstätte Weimar

KLAUS-M. VON KEUSSLER

Freiheit e.V.

MANFRED MAY

Beratungsinitiative SED-Unrecht des
Bürgerkomitees des Landes Thüringen e.V.

WOLF-DIETER MEYER

Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.

MATTHIAS SENGEWALD

Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

GABRIELE STÖTZER

Vertreterin der Zeitzeugen

LOLO RICHARD VÖLKER

Aufrecht e.V.

**DIE MITGLIEDER DES BEIRATS FÜR
AUFARBEITUNG (V. L.)**

- MATTHIAS SENGEWALD
- PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)
- CHRISTIAN DIETRICH
- FRANZ-JOSEF SCHLICHTING
- GABRIELE STÖTZER
- PROF. DR. MICHAEL HASPEL
- WOLF-DIETER MEYER
- HORST DORNIEDEN
- MANFRED MAY
- DR. FRANK KÖNIG
- MICHAEL SIEGEL
(EHEM. GESCHÄFTSFÜHRER)

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand in allen Fragen, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Arbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße aus der Sicht ehemaliger Häftlinge, Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler sowie Aufarbeitungsinitiativen betreffen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der

SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen, von Aufarbeitungsinitiativen und -einrichtungen, Opfervereinen, Grenz-museen und anderen Gedenkstätten in Thüringen an. Seine zwölf Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt.



Die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Stiftung Ettersberg

DAS TEAM

STAND NOVEMBER 2016

GESCHÄFTSSTELLE WEIMAR

PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
Vorsitzender des Vorstands

INES BEESE
Verwaltungsleiterin (seit 1.9.2016)

SANDRA FRANK
Sekretariat Vorstand/Geschäftsführung

DANIELA FRÖLICH M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

MANUEL LEPPERT M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis 30.6.2016)

HEIKE SCHACHTSCHABEL
Finanzen/Verwaltung

KATHARINA SCHWINDE M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit 1.7.2016)

MR MICHAEL SIEGEL
Geschäftsführer (bis 31.3.2016)

DR. PETER WURSCI
Leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE

DR. JOCHEN VOIT
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

ANNETTE BAUSEWEIN
Büro-Organisation

ANNE-KATHRIN GATZKE
BFDlerin (seit 1.9.2015)

STEFAN HELLMUTH B.A.
Wissenschaftlicher Volontär (seit 1.6.2016)

MICHAEL KIRSTEN
Medientechniker

JUDITH MAYER M.A.
Museumspädagogik

KATHRIN SCHWARZ M.A.
Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit

PAUL SONNLEITNER
BFDler (seit 1.9.2016)

NILS WASSILJEV
BFDler (vom 1.9.2015 bis 31.8.2016)



ERSTE REIHE (V. L.)
HEIKE SCHACHTSCHABEL
INES BEESE
PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)
SANDRA FRANK

ZWEITE REIHE (V. L.)
ANNETTE BAUSEWEIN
ANNE-KATHRIN GATZKE
JUDITH MAYER
DR. PETER WURSCI

DRITTE REIHE (V. L.)
DANIELA FRÖLICH
MICHAEL KIRSTEN
KATHARINA SCHWINDE
KATHRIN SCHWARZ

VIERTE REIHE (V. L.)
DR. JOCHEN VOIT
STEFAN HELLMUTH
PAUL SONNLEITNER
MAX ZARNOJANCZYK
(PRAKTIKANT)

»1979 erlebte ich die Andreasstraße als drangsaliertes Untersuchungshäftling. Nach erlangter Freiheit lernte ich als Bibliothekar die Bücher von Jorge Semprún kennen und schätzen. Insofern verschafft mir heute meine Tätigkeit als Zeitzeuge für die Stiftung Ettersberg in doppelter Hinsicht Genugtuung und Freude.«

Klaus Wolf
Mitglied bei Freiheit e.V.



»Die Stiftung kann Arbeitsfelder zusammenbringen, die oft voneinander getrennt arbeiten: Forschung und Bildung, Nationalsozialismus und DDR-Geschichte, lokale Ansätze und Europa, Engagierte in der Auseinandersetzung mit Geschichte und politisch Verantwortliche.«

Dr. Michael Parak
Geschäftsführer von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.



THEMEN



AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG

1. TAGUNGEN
2. ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMSDISKUSSSIONEN
3. LESUNGEN
4. FILMVORFÜHRUNGEN
5. MUSIK UND THEATER
6. FORTBILDUNGEN UND SEMINARE
7. AUSSTELLUNGEN
8. GEDENKVERANSTALTUNGEN
9. PREISVERLEIHUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN
10. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTSVERBUNDES
11. BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER
12. UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE



50 **TAGUNGEN****6. BIS 7. NOVEMBER 2015****REITHAUS, WEIMAR****14. INTERNATIONALES SYMPOSIUM DER STIFTUNG ETTERSBERG: RECHT UND GERECHTIGKEIT – DIE STRAFRECHTLICHE AUFARBEITUNG VON DIKTATUREN IN EUROPA**

Über die Praxis der strafrechtlichen Aufarbeitung von Diktaturen sprachen Thomas Bardenhagen, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jutta Limbach, PD Dr. Jörg Ganzenmüller und Dr. Joachim Riedel (u. l.)

6. NOVEMBER

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

ERÖFFNUNG Möglichkeiten und Grenzen des Rechtsstaates bei der Aufarbeitung diktatorischer Vergangenheit (Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jutta Limbach, Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts a.D.)

SEKTION I: DIE STRAFRECHTLICHE VERFOLGUNG NATIONALSOZIALISTISCHER VERBRECHEN IN DEUTSCHLAND

VORTRÄGE Die Verfolgung von NS-Tätern in der Bundesrepublik und in der DDR (Dr. Clemens

Vollnhals, Hannah-Arendt Institut für Totalitarismusforschung e.V.) | Ärzte ohne Menschlichkeit: Vom Nürnberger Ärzteprozess zur strafrechtlichen Verfolgung in der Bundesrepublik (Dr. Tobias Freimüller, Friedrich-Schiller-Universität Jena) | Der Umgang der SED-Diktatur mit den NS-»Euthanasie«-Verbrechen in Stadtroda (Martin Kiechle M.A., Doktorand am Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts)

MODERATION Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt)

SEKTION II: DIE STRAFRECHTLICHE VERFOLGUNG VON VERBRECHEN DER SED-DIKTATUR

VORTRÄGE Die strafrechtliche Aufarbeitung von DDR-Unrecht (PD Dr. Moritz Vormbaum, Humboldt-Universität zu Berlin) | Der Rechtsstaat und die Grenzen der Gerechtigkeit am Beispiel der Mauerschützenprozesse (Dr. Gerhard Sälter, Gedenkstätte Berliner Mauer) | Der Fall Matthias Domaschk – Strafrechtliche Aufarbeitung und offene Fragen (Dr. Katharina Lenski, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

MODERATION Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

7. NOVEMBER

SEKTION III: DIE STRAFRECHTLICHE VERFOLGUNG VON VERBRECHEN KOMMUNISTISCHER REGIME IN OSTMITTEL- UND SÜDOSTEUROPA

VORTRÄGE Polen (Prof. Dr. Joachim von Puttkamer, Imre Kertész Kolleg Jena) | Bulgarien (Prof. Dr. Stefan Troebst, Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. an der Universität Leipzig) | Rumänien (Dr. Julie Trappe, Deutsche Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit e.V.)

MODERATION Prof. Dr. Claudia Kraft (Universität Siegen)



SEKTION IV: DIE STRAFRECHTLICHE AUFARBEITUNG VON DIKTATURVERBRECHEN IN SÜDEUROPA

VORTRÄGE Spanien (Dr. Ulrike Capdepón, Universität Konstanz), Griechenland (Dr. Adamantios Theodor Skordos, Universität Leipzig)

MODERATION Prof. Dr. Volkhard Knigge (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora)

SCHLUSSPODIUM Die Praxis der strafrechtlichen Aufarbeitung von Diktaturen

TEILNEHMENDE Thomas Bardenhagen (Staatsanwaltschaft Schwerin), Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jutta Limbach, Dr. Joachim Riedel (Staatsanwalt a. D., ehemaliger stellvertretender Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen)

MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller

EMPFANG des Thüringer Ministerpräsidenten (6. November): Grußwort Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei (in Vertretung für Bodo Ramelow)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

> **SIEHE BERICHT SEITE 86**

11. BIS 12. MÄRZ 2016 EHEMALIGE BEZIRKSVERWALTUNG DES MFS IN DER HÖLDERLINSTRASSE 1, SUHL

SUHL – WAS BLEIBT ZUM ERINNERN? GRENZREGION, BEZIRKSSTADT, ZUKUNFTSRAUM



Filmemacher sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bei der Premiere von »Der Aufbruch« in Suhl

11. MÄRZ

FÜHRUNG durch die ehemalige Bezirksverwaltung des MfS

ERÖFFNUNG Christian Dietrich (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

IMPULS Suhl – ein schwieriges Erbe? (Dr. Peter Wurschi, Stiftung Ettersberg)

PREMIERE des Dokumentarfilms »Der Aufbruch« (D 2015) mit anschließendem Podiumsgespräch mit Thorsten Heinze, Ulrich Willier (beide Zeitzeugen), Reinhold Tielbörger (Filmemacher)

12. MÄRZ

SEKTION I: ARCHITEKTURGESCHICHTE

IMPULS Erhardt Simon (Stadtarchitekt Suhl), Hans-Werner Kliesch (Denkmalarchitekt)

MODERATION Dr. Mark Escherich (Bauhaus-Universität Weimar)

SEKTION II: VERNETZUNGSGESCHICHTE

PODIUM Alain Pérè – Freundeskreis aus Bègles (Partnerstadt Frankreich), Hans-Jürgen Weber – ehemaliger OB von Würzburg (Partnerstadt BRD), Julia Curtis (Zuständige für die Städtepartnerschaften der Stadt Suhl)

MODERATION Markus Pieper (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

SEKTION III: SOZIALGESCHICHTE

IMPULS Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs (Politologe, Syddansk Universitet Odense/Berlin), Dr. Ulrike Schulz (Wirtschaftshistorikerin)

MODERATION Prof. em. Dr. Gunther Mai (Historiker)

SEKTION IV: REVOLUTIONSGESCHICHTE

IMPULS Sascha Münzel (Historiker, BStU ASt. Suhl), PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

MODERATION Markus Ermert (Stellv. Chefredakteur Freies Wort)

SCHLUSSPODIUM Was will Suhl? – Vom sinnvollen Umgang mit der Zeitgeschichte

TEILNEHMENDE Roland Jahn (Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR), Klaus Lamprecht (Bürgermeister der Stadt Suhl), Dr. Ulrike Schulz, Kristina Casper (Leiterin der Außenstelle Suhl des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Reinhold Tielbörger

MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller

In Kooperation mit dem Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, dem Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Stadt Suhl; mit freundlicher Unterstützung der Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl

> **SIEHE BERICHT SEITE 92**

9. APRIL 2016 GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE, ERFURT

KOMMUNISTISCHE MACHTÜBERNAHMEN IN EUROPA NACH DEM ZWEITEN WELT- KRIEG – EIN RÜCKBLICK NACH 70 JAHREN ZWANGSVEREINIGUNG VON KPD UND SPD



Prof. Dr. Stefan Creuzberger fragte, ob Stalin einen Masterplan zur Sowjetisierung des östlichen Europas hatte

BEGRÜßUNG Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

VORTRÄGE Hatte Stalin einen Masterplan zur Sowjetisierung Osteuropas? (Prof. Dr. Stefan Creuzberger, Universität Rostock) | Die Etablierung der SED-Diktatur in der SBZ (Dr. Andreas Malycha, Institut für Zeitgeschichte) | Polen (Prof. Dr. Joachim von Puttkamer, Imre Kertész Kolleg Jena) | Ungarn (Prof. Dr. Andreas Oplatka, Andrassy Universität Budapest) | Tschechoslowakei (Prof. Dr. Volker Zimmermann, Collegium Carolinum München/ Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) →

PODIUM DIE LINKE und die SPD – Erfahrungen und Perspektiven vor historischem Hintergrund

TEILNEHMER Steffen Dittes (Stellv. Landesvorsitzender und innenpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE Thüringen), Carsten Schneider (Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und Stellv. Landesvorsitzender der SPD Thüringen)

MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

> SIEHE BERICHT SEITE 96

27. JUNI 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**»ES MUSS DEMOKRATISCH AUSSEHEN,
ABER WIR MÜSSEN ALLES IN DER HAND
BEHALTEN.« BLOCKPARTEIEN IN DER**



PD Dr. Jörg Ganzenmüller (r.) und Dr. Jens Schöne (l.) eröffneten die Tagung

SED-DIKTATUR

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

ERÖFFNUNGSVORTRAG Dr. Jens Schöne (Stellvertretender Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen in Berlin)

VORTRAG Die unabhängige historische Kommission zur Geschichte der CDU Thüringen und ihr Auftrag (PD Dr. Jörg Ganzenmüller)

PODIUMSDISKUSSION: AUFBAU UND INTEGRATION DER BLOCKPARTEIEN IN DIE SED-DIKTATUR (1945–1961)

IMPULS Siegfried Suckut (Freier Autor, ehem. Abteilung Bildung und Forschung in der BStU Berlin)

PODIUM Dr. Siegfried Suckut, Dr. Jürgen Schmidt-Pohl (Freier Autor), Dr. Theresia Bauer (Ludwig-Maximilians-Universität München)

MODERATION Dr. Michael Bienert (Universität Potsdam)

PODIUMSDISKUSSION: DIE BLOCKPARTEIEN ZWISCHEN MAUERBAU UND BIERMANN- AUSBÜRGERUNG (1961–1976)

IMPULS Prof. Dr. Hermann Wentker (Institut für Zeitgeschichte, Berlin)

PODIUM Prof. Dr. Hermann Wentker, Dr. Cornelia von Ruthendorf-Przewoski (Evangelische Hochschule Moritzburg), Dr. Tilman Pohlmann (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung)

MODERATION PD Dr. Stefan Gerber (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

26. SEPTEMBER 2016
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**REGIONALKONFERENZ: WIR SIND DAS
VOLK. – WER IST DAS VOLK?**



Wer ist das Volk? Darüber diskutierten u. a. Michael Sia (l.) und Stephan Kramer (r.)

PODIUMSDISKUSSION: DIE BLOCKPARTEIEN ZWISCHEN ERSTARRUNG UND AUFBRUCH? (1976–1989)

IMPULS Christoph Wunnicke (Freier Historiker)

PODIUM Christoph Wunnicke, Dr. Thomas Widera (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung), Dr. Manfred Agethen (Konrad-Adenauer-Stiftung), Rainer Eppelmann (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

MODERATION Dirk Löhr (Evang. Pressedienst)

PODIUMSDISKUSSION: DIE BLOCKPARTEIEN IN DER FRIEDLICHEN REVOLUTION UND IM SYSTEMUMBRUCH (1989–1991)

IMPULS Dr. Peter Joachim Lapp (Freier Autor)

PODIUM Dr. Peter Joachim Lapp, Dr. Ehrhart Neubert (Pfarrer), PD Dr. Ute Schmidt (Freie Universität Berlin)

MODERATION Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg), Dr. Heike Tuchscheerer (Deutsche Gesellschaft e. V.)

IMPULS Prof. Dr. Sylka Scholz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

PODIUM PD Dr. Jörg Ganzenmüller, Stephan J. Kramer (Amt für Verfassungsschutz beim Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales), Prof. Dr. Sylka Scholz, Michael Sia (Afrikanisch-Deutscher-Verein für Kultur und Bildung e. V. beim Zentrum für Integration und Migration Erfurt)

MODERATION Thomas Bärsch (Thüringer Allgemeine)

In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft e. V.

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMS- DISKUSSIONEN

19. NOVEMBER 2015
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

NSA GLEICH STASI 2.0?



Nutzt die NSA dieselben Methoden wie die Stasi?
Das fragten u. a. Andreas Postel, Constanze Kurz und
Tankred Schipanski (u. l.)

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsit-
zender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Roland Jahn (Bundesbeauftragter für die
Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der
ehemaligen DDR), Constanze Kurz (Pressesprecherin
des Chaos Computer Club e.V.), Tankred
Schipanski (Mitglied im NSA-Untersuchungsaus-
schuss)

MODERATION Andreas Postel (ZDF Landesstudio
Thüringen)

In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen

26. NOVEMBER 2015
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DAS PRESSEFEST IN ERFURT 1978

VORTRAG Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg)

PODIUM Dr. Jan Schönfelder (Historiker, Journa-
list), Norbert Wagner (Zeitzeuge)

MODERATION Dr. Peter Wurschi

*In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des
Stalinismus e. V.*

21. JANUAR 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

AUF DEM RECHTEN AUGE BLIND?
DER NSU, DER STAAT UND WIR



Dr. Raphael Utz befragte Prof. Dr. Barbara John zu ihrer Arbeit
als Ombudsfrau der Opferfamilien des NSU

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsit-
zender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Prof. Dr. Barbara John (Ombudsfrau für
die Opferfamilien des NSU), Beate Seidel (Chef-
dramaturgin des Deutschen Nationaltheaters
Weimar), Dr. Harry Waibel (Historiker)

MODERATION Dr. Raphael Utz (Imre Kertész Kol-
leg Jena)

18. FEBRUAR 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

DIE UKRAINE – EIN LAND ZWISCHEN EUROPA UND RUSSLAND?



Anhand historischer Karten wurden die unterschiedlichen Einflussbereiche in der wechselvollen Geschichte der Ukraine gezeigt

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

VORTRAG Prof. Dr. Matthias Stadelmann (Ruhr-Universität Bochum)

PODIUM Dr. Andrij Portnov (Humboldt-Universität zu Berlin), Dr. Anna Schor-Tschudnowskaja (Sigmund Freud Privatuniversität Wien), Prof. Dr. Matthias Stadelmann

MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller

17. MÄRZ 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

FREIHEITSENTZUG ALS STRAFE – EIN KONZEPT DER ABSCHRECKUNG UND SÜHNE?



Anette Brüchmann, Leiterin der Jugendstrafanstalt Arnstadt, erklärte, warum es so hohe Rückfallquoten bei jugendlichen Straftäter gibt

IMPULS Martin Montag (Seelsorger für Inhaftierte)

PODIUM Anette Brüchmann (Leiterin der Jugendstrafanstalt Ichtershausen), Martin Montag, Ruth Stoltenberg (Künstlerin u. Autorin)

MODERATION Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

5. APRIL 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

LÜGEN – PRESSE – FREIHEIT



Sergej Lochthofen, Konrad Weiß, Bettina Schausten und Andreas Postel (v.l.) betrachteten den Verlust des Vertrauens der Öffentlichkeit in den Journalismus kritisch

PODIUM Konrad Weiß (Freier Autor), Bettina Schausten (ZDF), Sergej Lochthofen (Freier Journalist)

MODERATION Andreas Postel (ZDF Landesstudio Thüringen)

In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, mit freundlicher Unterstützung von Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

15. SEPTEMBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

DIE STASI, DER WESTEN UND DIE (NEO-)NAZIS

VORTRAG Andreas Förster (Freier Journalist)

MODERATION Peter Reif-Spirek (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

25. OKTOBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

ZUKUNFT EUROPA: DIE GROSSE ANSTRENGUNG GEMEINSAM ZU LEBEN



Das Podium mit Dr. Jörg Skriebeleit, Aiman Mazyek, Dr. Peter Frey, Katrin Göring-Eckardt und Andreas Postel (v.l.) diskutierte über Europas Chance auf eine gute Zukunft

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

PODIUM Dr. Jörg Skriebeleit (Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg), Katrin Göring-Eckardt (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Dr. Peter Frey (ZDF), Aiman A. Mazyek (Zentralrat der Muslime in Deutschland)

MODERATION Andreas Postel (ZDF Landesstudio Thüringen)

In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, mit freundlicher Unterstützung von Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

> SIEHE BERICHT SEITE 110

LESUNGEN

21. APRIL 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

SASCHA LANGE »DEPECHE MODE: MONUMENT«
 BLUMENBAR VERLAG, 2013

> **SIEHE BERICHT SEITE 100**

10. JUNI 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

BERND LINDNER »DIE DREI LEBEN DES ZEICHNERS JOHANNES HEGENBARTH«
 TESSLOFF VERLAG, 2015

LESUNG im Rahmen der Langen Nacht der Museen

In Kooperation mit Freiheit e. V.



Zur Langen Nacht der Museen war auch der Illumat aus Weimar da - Wunschzettel rein und schon kam das Bild raus

22. SEPTEMBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

HEIDELORE RUTZ »KLOPFZEICHEN. MEIN WEG IN DIE FREIHEIT: VOM DDR-AUSREISEANTRAG ZUM HÄFTLINGSFREIKAUF«
 ALLITERA VERLAG, 2015



Heide Lore Rutz verarbeitet ihre Erlebnisse als politische Gefangene in der DDR in ihrem Buch

18. OKTOBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

ROBERT TSCHÖP »DER FALL NATHALIE«
 DORISE-VERLAG, 2015



Robert Tschöp durfte im Anschluss an seine Lesung einige Exemplare seines Werks signieren

FILMVOR- FÜHRUNGEN

10. NOVEMBER 2015
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**INSIDE WIKILEAKS – DIE FÜNFTE
 GEWALT**
 BILL CONDON, USA 2013

8. DEZEMBER 2015
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

ALS WIR TRÄUMTEN
 ANDREAS DRESEN, D 2015

12. JANUAR 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

KRIEGERIN
 DAVID WENNDT, D 2011

9. FEBRUAR 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

MAIDAN
 SERGEI LOZNITSA, UKR 2014

8. MÄRZ 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

STRICHE ZIEHEN
 GERD KROSKE, D 2014

Gespräch mit Gerd Kroske (Regisseur) und Thomas Onißeit (Film-Protagonist)

MODERATION Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg)



Thomas Onißeit (r.) gab ein paar sehr persönliche Einblicke in das schwierige Verhältnis zu seinem Bruder, das Gerd Kroske (l.) in einem Dokumentarfilm festgehalten hat

12. APRIL 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

WAŁĘSA. DER MANN AUS HOFFNUNG
 ANDRZEJ WAJDA, PL 2013

19. MAI 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

HOMS – EIN ZERSTÖRTER TRAUM
 TALAL DERKI, SYR/D 2013

7. JUNI 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

ALLES ANDERE ZEIGT DIE ZEIT
 ANDREAS VOIGT, D 2015

MUSIK UND THEATER

26. MAI 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

WIE KLINGT HEIMAT? KONZERT MIT GEFLÜCHTETEN UND EINHEIMISCHEN

MITWIRKENDE Mohammad Reza Mortazavi (Kelchtrommel, Iran), Juditha Haerberlin (Violine, Deutschland), Husam Aldabayat (Syrien), Peter Mandev (Gitarre und Gesang, Bulgarien), Hersh Solieman (Irak), Ensemble für nicht gekonnte Musik (Deutschland), Ranim Alhaj (Syrien), Kaitersberger Felsgesang (Deutschland), Mohammad Stan (Syrien), Sadiq Ahmed Abdulraham (Irak), Norico Kimura (Japan), Frieder Gauer (Deutschland), Szilvia Csaranko (Ungarn)

Unter der Schirmherrschaft von Dieter Lauinger, Thüringer Minister für Migration, Justiz und Verbraucherschutz

In Kooperation mit dem Freistaat Thüringen, dem Landesbüro Thüringen der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Landeshauptstadt Erfurt, other music e. V., der Offenen Arbeit Erfurt, Joachim Köhler Media-design, Radio F.R.E.I. und J & M Musikland

> SIEHE BERICHT SEITE 104



Jugendliche aus Ghana und Nigeria eröffneten das Konzert, unterstützt wurden sie dabei von Stephan und Olivia vom Erfurter Mitmenschen e. V.

66 FORTBILDUNGEN UND SEMINARE

5. BIS 8. NOVEMBER 2015

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT / EJBW, WEIMAR**

GESCHICHTE ZUM ANFASSEN?! DIE VERMITTLUNG DER DDR-GESCHICHTE AN HISTORISCHEN ORTEN

Seminar für in der Pädagogik tätige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Museen, Gedenkstätten und Aufarbeitungsinitiativen der SED-Diktatur

LEITUNG Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW)

In Kooperation mit der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW), gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

13. BIS 14. NOVEMBER 2015

10. BIS 11. JUNI 2016
EJBW, WEIMAR

WAS VOM OSTEN ÜBRIG BLIEB. DDR-GESCHICHTE IM SEMINARFACH

Seminar für Thüringer Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Schuljahres 2015/16 zur Erstellung von Seminarfacharbeiten

LEITUNG Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König, Manuel Vogel (beide EJBW)

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

16. BIS 27. NOVEMBER 2015

SCHULEN DES FREISTAATS THÜRINGEN

SOMEWHERE – DAS LAND HINTER DEM ZAUN

Halbtagsseminare für Thüringer Schüler ab der 10. Klasse zu den Themen:

1. JUGENDKULTUREN IN DER DDR

LEITUNG Wolf-Georg Zadach (Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar), Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg)

2. (PLAN-)WIRTSCHAFT IN DER DDR

LEITUNG Dr. Ulrike Schulz (Wirtschaftshistorikerin), Dr. Peter Wurschi

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

27. FEBRUAR 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

LVMPO VOR ORT

Weiterbildung des Länderverbandes Museumspädagogik Ost

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Rebekka Schubert (Erinnerungsort Topf & Söhne)

In Kooperation mit dem Erinnerungsort Topf & Söhne und dem Länderverband Museumspädagogik Ost

3. MÄRZ 2016**FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT, JENA****ANDREASSTRASSE UNTERWEGS –
DIE DDR IN EINER DOPPELSTUNDE?**

Workshop zum 3. Fachtag Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

17. MAI 2016**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT****»NACHDENKEN ÜBER GESCHICHTE«,
GEGENWART UND ZUKUNFT: ERINNE-
RUNGSKULTUR IM GESCHICHTSUNTER-
RICHT AM BEISPIEL DER GEDENK- UND
BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE**

Fortbildung für das Fach Geschichte

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit der Westermann Druck- und Verlagsgruppe

4. AUGUST 2016**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT****LERNEN AM ANDEREN ORT**

Lehrerweiterbildung

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

VORTRAG Dr. Jens Hüttmann (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)



Dr. Jens Hüttmann führte in die Erinnerungs- und Geschichtskultur ein

In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

14. BIS 15. SEPTEMBER 2016**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT****FOLGEN VON HAFT UND REPRESSION**

Fortbildung für die Hessische Landeszentrale für politische Bildung

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)**4. BIS 7. OKTOBER 2016****GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT / ERNST-ABBE-
GYMNASIUM, JENA****MIT DEM HANDY DURCH DIE DDR**

Workshop im Rahmen der Projektwoche »ABBIOs Zeitreisen« am Ernst-Abbe-Gymnasium

LEITUNG Dr. Peter Wurschi, Stefan Hellmuth (beide Stiftung Ettersberg)

In Kooperation mit Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

AUSSTELLUNGEN

10. NOVEMBER BIS 6. DEZEMBER 2015
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

BRIEFE VON DER WAFFENLOSEN FRONT. BAUSOLDATEN IN DER DDR

KONZEPTION Andreas Ilse (Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«), Andreas Neumann (Weimar), Matthias Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.), Juliane Thieme (Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«)

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

Eine Ausstellung des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«

8. DEZEMBER 2015 BIS 26. JANUAR 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

ROTSTIFT. MEDIENMACHT, ZENSUR UND ÖFFENTLICHKEIT IN DER DDR

KURATOR Andreas Peter Pausch (Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.)

Eine Ausstellung des Archivs Bürgerbewegung Leipzig e.V.

28. JANUAR BIS 13. MÄRZ 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

MAJDAN – BESETZTE RÄUME



Die Künstlerin Yevgenia Belorusets (r.) erinnert daran, dass die Majdan-Demonstrationen als friedliche Proteste für mehr Demokratie im Land begannen

FOTOGRAFIN UND AUTORIN Yevgenia Belorusets (Berlin/Kiew)

VORTRAG Claudia Dathe (Slawistin und Übersetzerin, Eberhard-Karls-Universität Tübingen)

VERNISSAGE Yevgenia Belorusets

> SIEHE BERICHT SEITE 90

17. MÄRZ BIS 8. MAI 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

OBJEKT I. UNTERSUCHUNGSHAFTANSTALT UND HAFTKRANKENHAUS BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN

FOTOGRAFIN Ruth Stoltenberg (Hamburg)



Die Installation der Ausstellung zeigt die Gummizelle

10. MAI BIS 9. AUGUST 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

FREEJAZZ IN DER DDR – WELTNIVEAU IM ÜBERWACHUNGSSTAAT



Historische Filme und O-Töne von Protagonisten und Fans der Szene machen die Ausstellung zu einem besonderen Erlebnis

KONZEPTION Stefanie Wahl (Wahlbüro), Albrecht Ecke (Ecke Design)

PODIUM Albrecht Ecke, Sebastian Braun (Musikpädagoge) und Ulrich Gumpert (Freier Musiker)

MODERATION Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreastraße)

MUSIK Ulrich Gumpert

Eine Ausstellung des Erinnerungslabor e.V.

18. AUGUST 2016 BIS 27. SEPTEMBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

AUFBRUCH NACH EUROPA – DER OSTMITTELEUROPEISCHE KONTEXT DER FRIEDLICHEN REVOLUTION 1989 IN DER DDR

KONZEPTION Andreas Peter Pausch (Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.)

Eine Ausstellung des Archivs Bürgerbewegung Leipzig e.V.

29. SEPTEMBER BIS 27. NOVEMBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

DER KALTE KRIEG. URSACHEN – GESCHICHTE – FOLGEN

AUTOR Prof. Dr. Bernd Greiner (Berliner Kolleg Kalter Krieg)

KURATOR Dr. Ulrich Mählert (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Eine Ausstellung des Berliner Kollegs Kalter Krieg und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

GEDENKVER- ANSTALTUNGEN

4. DEZEMBER 2015

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**GEDENKEN AN DIE BESETZUNG DER
STASI-BEZIRKSVERWALTUNG VOR 26
JAHREN UND TAG DER ZIVILCOURAGE**

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**BRIEFE VON DER WAFFENLOSEN FRONT.
BAUSOLDATEN IN DER DDR**

FINISSAGE MIT PROJEKTVORSTELLUNG

von Schülern und Schülerinnen des Evangelischen Ratsgymnasiums

**WEHRDIENST – VERWEIGERN ODER SICH
FÜGEN**

PODIUM Johannes Staemmler (ehem. Bausoldat), Dieter Oberländer (Landesjugendwart i.R.), Schüler des Evangelischen Ratsgymnasiums

MODERATION Matthias Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.)

BUCHVORSTELLUNG »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION. Thüringen 1949–1989. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße«, hrsg. von Peter Maser, Hans-Joachim Veen und Jochen Voit, Erfurt 2015

PREMIERE DES DOKUMENTARFILMS »Nieder mit Hitler – fünf Erfurter Schüler im Widerstand gegen den Nationalsozialismus« im Rahmen des gleichnamigen Forschungs- und Public History-Projekts

Öffentliches Gedenken an die Besetzung der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Erfurt am 4. Dezember 1989 vor dem ehemaligen Gebäude des MfS (heute Polizeidirektion in der Andreasstraße 38)

ANSPRACHE Dirk Adams (Thüringer Fraktionsvorsitzender von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.

17. JUNI 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**GEDENKVERANSTALTUNG
ANLÄSSLICH DES VOLKSAUFSTANDES
VOM 17. JUNI 1953**

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

ANSPRACHEN Wolf Dieter Meyer (Vorsitzender der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.), Dr. Babette Winter (Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei), Kathrin Hoyer (Dezernetin für Wirtschaft und Umwelt), Christian Dietrich (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Marion Walsmann (MdL, CDU), Katharina König (MdL, DIE LINKE), Birgit Pelke (MdL, SPD), Corinna Herold (MdL, AFD), Dirk Adams (MdL, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.

3. OKTOBER 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**ZEITZEUGENTREFFEN ZUM TAG DER
DEUTSCHEN EINHEIT**

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

GRUßWORT Dr. Matthias Wanitschke (Mitarbeiter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

ANSPRACHE Dorit Bause (1. Vorsitzende von Freiheit e.V.)

In Kooperation mit Freiheit e.V.

PREISVER- LEIHUNGEN UND AUS- ZEICHNUNGEN

31. MAI 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

14. SCHÜLERWETTBEWERB IM SEMINARFACH »DIKTATURERFAHRUNG UND DEMOKRATISCHE UMBRÜCHE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA«

AUSLOBER Stiftung Ettersberg

BEGRÜßUNG PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

GRÜßWORT der Schirmherrin und Überreichung der Urkunden samt Preisgeldern durch Dr. Birgit Klaubert (Thüringer Ministerin für Bildung, Jugend und Sport)

SPONSOR Überreichung des Preisgeldes für den 2. Preis: René Röthlich (Sparkasse Mittelthüringen)

LAUDATIONES Prof. em. Dr. Gunther Mai (Vorsitzender der Jury)

MUSIK Johannes Hille (Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar)

JURY Björn Bergold (OVGU Magdeburg), Frank Biewendt (Thillm), PD Dr. Jörg Ganzenmüller, Susanne Gölfert (ehem. Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach), Nele Heise (Universität Hamburg), Dr. Steffi Hummel (FSU Jena), Prof. em. Dr. Gunther Mai (Universität Erfurt), Gudrun Müller (Goethe-Gymnasium Weimar), Hanno Müller (Thüringer Allgemeine), Benedikt Otto (MDR), Gerlinde Sommer (Thüringische Landeszeitung)

> **PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER**
SIEHE BERICHT SEITE 106



Einen der vier Sonderpreise erhielten Larissa Beer, Thea Prüfer und Patricia Zippel vom Karl-Theodor-Liebe-Gymnasium in Gera (v. l.)

BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTS- VERBUNDES

11. SEPTEMBER 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

3. BÜRGERFEST »DENKMAL EUROPA –
ZUR NEUGRÜNDUNG EUROPAS VOR
25 JAHREN«



GIMPELAKWA sorgten für tolle Stimmung und brachten das Publikum zum Tanzen

ORGANISATION Stiftung Ettersberg im Auftrag des Thüringer Geschichtsverbundes

GRÜßWORTE Dr. Babette Winter (Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei), Andreas Bausewein (Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt), Horst Dornieden (Geschäftsführer des Thüringer Geschichtsverbundes)

EUROQUIZ CONTEST – EIN UNTERHALTSAMES
RATESPIEL ZUR EUROPÄISCHEN IDEE

MODERATION Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

DENKMAL EUROPA: DIKTATURERFAHRUNG
UND - ENTWICKLUNG

PODIUM Dr. Babette Winter, Rolf Behrend (ehemaliger Europaabgeordneter), Dr. Anna Schor-Tschudnrowskaja (Projektleiterin Osteuropa an der Sigmund-Freud-Privatuniversität in Wien), Ralf-Uwe Beck (Ehrenvorsitzender des BUND Thüringen)

MODERATION Henry Bernhard (Deutschlandradio Kultur)

»MARKTPLATZ« DER THÜRINGER AUFAR-
BEITUNGSINSTITUTIONEN

INFOSTÄNDE Stiftung Ettersberg, Freiheit e.V., Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V., Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, BStU-Außenstellen (Suhl, Erfurt und Gera), Gedenkstätte Amthordurchgang e.V., Grenzlandmuseum Eichsfeld e.V., Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V., Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Point Alpha Stiftung, Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth, Grenzmuseum Schifflersgrund, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

KINDERPROGRAMM UND FÜHRUNGEN

KONZERT Gimpelakwa (Jena)

Gefördert von: Freistaat Thüringen (Staatskanzlei), Stiftung Ettersberg, der Landeshauptstadt Erfurt, Sparkasse Mittelthüringen, OFB Projektentwicklung, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

BETEILIGUNG AN VER- ANSTALTUNGEN DRITTER

14. NOVEMBER 2015

MEHRGENERATIONENHAUS, WEIMAR

**WEIMARER RENDEZ-VOUS MIT DER
GESCHICHTE**

WOHIN? ZUKUNFTSVISIONEN
GESTERN UND HEUTE



»Macht aus dem Staat Gurkensalat« sprühten sechs Jugendliche 1983 an Weimarer Hauswände – dafür verhaftete sie das MfS

COMIC-WORKSHOP »MACHT AUS DEM STAAT GURKENSALAT! Jugendliche erforschen Jugendkulturen in der DDR«, Zeitzeugengespräch mit Holm Kirsten und Zeichnen mit Matthias Seifert

LEITUNG Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung des Fördervereins Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte e. V.

25. JANUAR 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

**WARNUNG IST ANGEZEIGT...
ERGEBNISSE DES THÜRINGEN-MONITORS
2015 UND KONSEQUENZEN**

BEGRÜßUNG Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

PRÄSENTATION Prof. Dr. Heinrich Best (Leiter der Studie, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

PODIUM Dr. Thomas Ahbe (Freier Autor), Prof. Dr. Heinrich Best, Dr. Susanne Reichard (Gymnasiallehrerin und Fachberaterin für das Unterrichtsfach Geschichte), Dr. Babette Winter (Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei)

MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen in Kooperation mit der Stiftung Ettersberg

28. BIS 30. JANUAR 2016

RINGBERGHOTEL, SUHL

**9. GESCHICHTSMESSE »DAS DOPPELTE
DEUTSCHLAND: ASYMMETRISCH VER-
FLOCHTENE PARALLELGESCHICHTE(N)«**

PROJEKTVORSTELLUNGEN DER STIFTUNG ETTERSBERG Andreasstraße unterwegs – HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION (Dr. Peter Wurschi, Stiftung Ettersberg) sowie Präsentation der Wanderausstellung im Foyer

Graffiti gegen Hitler und Honecker – Jugendwiderstand in zwei Diktaturen als Gegenstand der Aufarbeitung in der Erfurter Andreasstraße (Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Eine Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

28. BIS 29. APRIL 2016
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
 ANDREASSTRAÙE, ERFURT/IBZ, ERFURT**

**DIE DDR ALS SOZIALISTISCHES NACH-
 KRIEGSLAND: NEUE PERSPEKTIVEN AUF
 DIE FRÜHE DDR-GESCHICHTE**



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung

EINFÜHRENDE KOMMENTAR PD. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

VORTRAG Capris Fischer unter Spaniens Himmel - Der Soundtrack der Aufbau-Ära (Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Ein Workshop der Universität Erfurt, der Humboldt-Stiftung und der Stiftung Ettersberg

> **SIEHE BERICHT SEITE 102**

11. MAI 2016
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
 ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**JAHRESTAGUNG DES DEUTSCHEN
 MUSEUMSBUNDES E. V. »FACHGRUPPE
 GESCHICHTSMUSEEN«**

VORTAG Die Widerstandsgruppe Jochen Bock - ein Geschichtsprojekt zwischen universitärer Forschung und musealer Vermittlung (Prof. Dr. Christiane Kuller, Universität Erfurt; PD Dr. Annegret Schüle, Erinnerungsort Topf & Söhne; Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Eine Veranstaltung des Deutschen Museumsbundes e. V.

11. JUNI 2016
THÜRINGER LANDTAG, ERFURT

**TAG DER OFFENEN TÜR IM
 THÜRINGER LANDTAG**

Eine Veranstaltung des Thüringer Landtags



Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Angebote zum Tag der offenen Tür im Landtag

29. BIS 30. JUNI 2016
SCHLOSS WEESENSTEIN, MÜGLITZTAL

**DENKMALSCHUTZ
 IM STAATSSOZIALISMUS**



Katharina Schwinde sprach über die russische Denkmalschutzbewegung in den 1960er Jahren

**SEKTION: VERANTWORTUNG UND
 ÖFFENTLICHKEITEN**

VORTRÄGE Mens et Manus: Der russische Denkmalschutz als Graswurzelbewegung der 1960er Jahre am Beispiel der Solovki (Katharina Schwinde, Doktorandenschule des Imre Kertész Kollegs Jena) | Basements, Old Streets and Decrepit Houses. Discovering the Late-Medieval Town in Iași, Romania during the Socialist Period (Liliana Iuga, Doktorandin der Central European University Budapest) | Schloss Neuenburg und die friedliche Revolution 1989 (Jörg Peukert, Museum Schloß Neuenburg).

KOMMENTAR UND MODERATION PD Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

Eine Veranstaltung des Imre Kertész Kollegs Jena, der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Stiftung Ettersberg

UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

UNIVERSITÄRE LEHRE

PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER (VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG ETTERSBERG)

- Oberseminar zur Osteuropäischen Geschichte (FSU Jena, WiSe 2015/2016)
- Zwischen Entnazifizierung und Sowjetisierung: Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland (1945–1949) (Hauptseminar, FSU Jena, SoSe 2016)
- Oberseminar zur Osteuropäischen Geschichte (FSU Jena, SoSe 2016)

DR. JOCHEN VOIT (LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE)

- »Sag mir, wo du stehst...« Politische Lieder als Ausdruck kollektiver Selbstvergewisserung während des Kalten Krieges in Ost und West (Seminar, Universität Erfurt, WiSe 2015/2016)
- Graffiti gegen Hitler und Honecker - Jugendwiderstand in zwei Diktaturen als Gegenstand der Aufarbeitung in der Andreasstraße (Seminar, Universität Erfurt, SoSe 2016)

*Kooperation mit der Gedenk- und Bildungsstätte
Andreasstraße*

DR. PETER WURSCHI (LEITENDER WISSEN- SCHAFTLICHER MITARBEITER DER STIFTUNG ETTERSBERG)

- Nach 25 Jahren: »Die DDR« als Erinnerungsort – zwischen individuellem Erinnern und gesellschaftlichem Auftrag (Seminar, Universität Erfurt, WiSe 2015/2016)
- Die DDR (Seminar, Universität Erfurt, SoSe 2016)

AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER
(VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG
ETTERSBERG)

24. NOVEMBER 2015

**EINE OSTEUROPAISCHE PERSPEKTIVE?
DIE MOSKAUER HELSINKI-GRUPPE**

MODERATION DES PODIUMS in der Veranstaltungsreihe 2015 des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«: Opposition und Menschenrechte nach der Schlussakte von Helsinki 1975. Wirkungen des KSZE-Prozesses im östlichen Europa und in der DDR

16. DEZEMBER 2015

**STASI-KNAST VS. ORT DER FRIEDLICHEN RE-
VOLUTION: DER STREIT UM DIE GEDENK- UND
BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE IN ERFURT**

VORTRAG im Rahmen des Kolloquiums zur Geschichtsdidaktik an der Universität Bielefeld

1. FEBRUAR 2016

**DIE UNABHÄNGIGE HISTORISCHE KOMMISSION
ZUR GESCHICHTE DER CDU IN THÜRINGEN UND
IN DEN BEZIRKEN ERFURT, SUHL UND GERA
VON 1945 BIS 1990**

VORTRAG im Rahmen des Kolloquiums zur Landesgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

21. APRIL 2016

RUSSLAND UND DER WESTEN

VORTRAG im Rahmen der Veranstaltung »L.O.s geht's« im Esche-Museum in Limbach-Oberfrohna

2. MAI 2016**EU-RUSSLAND. HINTERGRÜNDE EINER SPANNUNGSREICHEN BEZIEHUNG**

TEILNAHME AN DER PODIUMSDISKUSSION der Jungen Europäischen Föderalisten an der Universität Erfurt

16. BIS 18. MAI 2016**PETERSBURG UND EUROPA - ÜBER DIE SUCHE NACH EINER GEMEINSAMEN SPRACHE**

TEILNAHME AN DER PODIUMSDISKUSSION in der Reihe »Debates on Europe« der Deutschen Akademie für Dichtung und Sprache in Sankt Petersburg

13. JUNI 2016**DAS DEUTSCHE UND DAS SOWJETISCHE GEDÄCHTNIS AN DIE BLOCKADE LENINGRADS IM ZWEITEN WELTKRIEG**

VORTRAG im Rahmen des Kolloquiums zur Vergleichs- und Verflechtungsgeschichte an der Freien Universität Berlin



Dr. Ekaterina Makhotina spricht zur russischen Geschichtspolitik

8. SEPTEMBER 2016**DIE LENINGRADER BLOCKADE: LÜCKEN, MYTHEN UND POLITIK DER ERINNERUNG**

TEILNAHME AN DER PODIUMSDISKUSSION bei der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn



Der Flyer zur Vortragsreihe der Universität Bern

6. OKTOBER 2016**EMANZIPATION VON STALIN. NIKITA CHRUSČEV UND SEINE »GEHEIMREDE« AUF DEM XX. PARTEITAG 1956**

VORTRAG in der Reihe »Ein Jahr im Kalten Krieg: 1956, Ost(mittel)europa und die Welt« an der Universität Bern

DR. JOCHEN VOIT

(LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE)

9. NOVEMBER 2015**»DIE TORE STEHEN OFFEN ...« FRIEDLICHE REVOLUTION UND FLÜCHTLINGSSTROM**

VORTRAG in der Reihe »20 Minutes« beim Cultorado e.V. in Lüneburg

26. NOVEMBER 2015**VON DER REPRESSION ZUR REVOLUTION - DIE GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE IN ERFURT**

VORTRAG beim Transferworkshop »DDR-Geschichte vermitteln« am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin (zusammen mit Frau Dr. Sina Speit, Universität Erfurt)

DR. PETER WURSCHI

(LEITENDER WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER DER STIFTUNG ETTERSBERG)

8. APRIL 2016**ZWISCHEN KARL MARX UND COCA COLA: JUGENDLICHE UND POPKULTUR IN DER DDR IN DEN 1970/80ER JAHREN**

VORTRAG an der Universität »Lucian Blaga« in Sibiu (Rumänien)

4. JULI 2016**NOTWENDIGKEIT UND NUTZEN DER AUFGARBEITUNG**

TEILNAHME AN DER PODIUMSDISKUSSION im Rahmen der Veranstaltung »Vergangenheit mit Zukunft? Die Aufarbeitung der SED-Diktatur - Bilanz und Perspektiven« der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin

AKZENTE DER STIFTUNG

1. 14. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
2. MAJDAN – BESETZTE RÄUME
3. SUHL – WAS BLEIBT ZUM ERINNERN?
4. TAGESSEMINAR
5. SASCHA LANGE »DEPECHE MODE: MONUMENT«
6. DIE DDR ALS SOZIALISTISCHES NACHKRIEGSLAND
7. WIE KLINGT HEIMAT?
8. 13. SCHÜLERWETTBEWERB
9. ZUKUNFT EUROPA
10. #KEINEFREIHEIT
11. PUBLIKATION ANDREASSTRAßE



14. INTERNATIONALES SYMPOSIUM

6. UND 7. NOVEMBER 2015

REITHAUS, WEIMAR

»RECHT UND GERECHTIGKEIT – DIE STRAFRECHTLICHE AUFARBEITUNG VON DIKTATUREN IN EUROPA« Nulla poena sine lege – Eine Tat kann nur dann bestraft werden, wenn sowohl Strafbarkeit als auch Strafe schon vor Tatzeitpunkt gesetzlich bestimmt waren. Mit diesem Strafrechtsgrundsatz eröffnete PD Dr. Jörg Ganzenmüller das 14. Internationale Symposium der Stiftung Ettersberg. Es widmete sich unter dem Titel »Recht und Gerechtigkeit – Die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen in Europa« dem Spannungsverhältnis von Rechtssicherheit und dem gesellschaftlichen Wunsch nach Gerechtigkeit durch die Aufarbeitung von diktatorischen Vergangenheiten. An zwei Tagen wurden Wege und Instrumentarien des Rechtsstaats vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Erwartungen bei der Aufarbeitung von Diktaturen in Europa vergleichend analysiert und kontrovers diskutiert.

Den Auftakt machte Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jutta Limbach. In einem beeindruckenden Vortrag lotete die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts die grundsätzlichen Möglichkeiten und Grenzen des Strafrechts aus. Dessen Aufgabe sei die Feststellung der Schuld konkreter Täter, nicht die Abrechnung mit einer historischen Epoche. Jenseits einiger dunkler Kapitel wie der fehlenden strafrechtlichen Verfolgung der Richter des Volksgerichtshofs benannte Limbach mit den Menschenrechten und, unter Bezugnahme auf die Radbruchsche Formel, der Moral zwei zentrale Kategorien des Rechtsstaats, die staatlichem (Unrechts-) Handeln Grenzen setzen.

Die ersten zwei Panels der Tagung befassten sich mit der strafrechtlichen Aufarbeitung der beiden deutschen Diktaturen. Dr. Clemens Vollnhals hob im ersten Panel hervor, dass gerade die unmittelbare Nachkriegszeit durch einen Willen zur strafrechtlichen Ahndung von Verbrechen geprägt war. Insgesamt seien bereits vor 1949 über 80 Prozent aller Urteile deutscher Gerichte gesprochen worden. Erst die vergangenheitspolitischen Signale



der jungen Bonner Republik mit ihrer Politik der Täterintegration und den Amnestiegesetzen hätte die Strafpraxis zum Erliegen gebracht.

Dr. Tobias Freimüller konkretisierte dies anhand der Aufarbeitung der NS-Medizinverbrechen. Einer ersten Phase gerichtlicher Aufarbeitung und wissenschaftlicher Forschung nach Beendigung des Kriegs hätte sich eine Phase des Verschweigens angeschlossen, in welcher sich das politische und gesellschaftliche Meinungsbild der Bundesrepublik widerspiegelt hätte. Verfahren platzten, skandalöse Urteile wurden gesprochen und eine wissenschaftliche Aufarbeitung fand nicht statt. Die erst seit den 1980er Jahren einsetzende wissenschaftliche Auseinandersetzung und das öffentliche Interesse kamen deshalb für die strafrechtliche Aufarbeitung zu spät, denn die meisten Prozesse waren zu diesem Zeitpunkt bereits geführt.

Für etwas Aufregung sorgten die anschließenden Ausführungen von Martin Kiechle. Anhand der Untersuchungsakten des MfS rekonstruierte er

akribisch die Ermittlungsversuche der Staatssicherheit hinsichtlich der NS-»Euthanasie«-Verbrechen in Stadroda und beleuchtete vor allem die politisch-ideologischen Triebfedern der Ermittlungen. Der Ermittler der Kreisdienststelle Stadroda versuchte zunächst gewissenhaft die Verbrechen aufzuklären. Als jedoch ein Verdacht auf die »Verdiente Ärztin des Volkes« Rosemarie Albrecht fiel, zog die Berliner Zentrale die Notbremse. Die Ost-Berliner Führung der Staatssicherheit ließ die Ermittlungsakten sicherstellen und archivieren. In der Diskussion versuchten einzelne, die Verdienste von Albrecht gegen ihre Verbrechen aufzurechnen. Es wurde aber schnell klar, dass ein solches Verrechnen von Schuld weder juristisch noch moralisch weiterführe.

Das zweite Panel wandte sich der strafrechtlichen Aufarbeitung des SED-Unrechts zu. PD Dr. Moritz Vormbaum konstatierte, die juristische Aufarbeitung habe ein wichtiges Signal gegen die Kultur der Straflosigkeit menschenrechtsmissachtender Systeme gesetzt und mit der richterlichen Feststellung des Unrechts einen ersten Schritt der





Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jutta Limbach legte die Möglichkeiten und Grenzen des Rechtsstaats bei der Aufarbeitung diktatorischer Vergangenheit dar

Wiedergutmachung getan. Allerdings sei die Strafjustiz in der praktischen Umsetzung der rechtlichen Regelungen nicht immer konsequent gewesen.

Dr. Gerhard Sälter wandte sich in Bezug auf die »Mauerschützenprozesse« gegen die in der Öffentlichkeit häufig vorgebrachten Vorwürfe, die Strafen seien entweder ungerecht oder es sei zu einer »kalten Amnestie« gekommen. Er betonte, dass Gerechtigkeit kein handlungsleitendes Rechtsprinzip sei und somit in Verfahren auch gar nicht hätte hergestellt werden können. Dennoch sei die Verfolgung der Straftaten wichtig gewesen, da ein Verzicht einen kompletten Vertrauensverlust in die Schutzfunktion des Staats bedeutet hätte.

Wie die strafrechtliche Aufarbeitung im Detail verlaufen kann, demonstrierte Dr. Katharina Lenski mit ihrer minutiösen Rekonstruktion der Ermittlungen im Fall von Matthias Domaschk, der in der Untersuchungshaftanstalt Gera unter bis heute ungeklärten Umständen zu Tode kam.

Eindrucksvoll zeigte sie die Problematik auf, wenn die Justiz kritiklos auf die Ermittlungsakten einer Diktatur zurückgreift.

Die dritte Sektion richtete ihren Blick nach Ostmittel- und Südosteuropa. Prof. Dr. Joachim von Puttkamer wandte sich gegen die Behauptung, in Polen hätte es einen »dicken Strich« gegeben. Vielmehr sei es zu einer Fülle von Ermittlungsverfahren gekommen, die aus juristischen Gründen allerdings häufig nicht zu einer Verurteilung geführt hätten. Prof. Dr. Stefan Troebst sprach für Bulgarien hingegen von einem vollständigen Scheitern einer strafrechtlichen Aufarbeitung aufgrund einer sehr hohen Elitenkontinuität. Und auch in Rumänien habe es bislang am politischen Willen zur juristischen Verfolgung von Diktaturverbrechen gemangelt, wie Dr. Julie Trappe nüchtern konstatierte.

Die abschließende Sektion verlagerte das Blickfeld auf die südeuropäischen Staaten. In Spanien, so Dr. Ulrike Capdepón, hätte sich nach dem Tod Francos kein radikaler Bruch vollzogen,

sondern eine paktierte Transition. Die Generalamnestie vom Oktober 1977 als erste vergangenheitspolitische Maßnahme des neuen demokratischen Parlaments hätte einen gesellschaftlichen Diskurs über die franquistische Vergangenheit über 20 Jahre hinweg unterbunden. Erst danach sei der politische Konsens des Schweigens aufgebrochen. Ganz anders verhielt es sich in Griechenland. Dort ist es – wie Dr. Adamantios Theodor Skordos darlegte – schnell zu harten Strafen gegen die führenden Männer des Obristenregimes gekommen. Die strafrechtliche Verfolgung der mittleren und unteren Ebenen des Staatsapparats dagegen unterblieb zugunsten einer schnellen Befriedung der Gesellschaft.

Das Symposium verdeutlichte, dass dem Strafrecht bei der Aufarbeitung von Diktaturen sowohl in der deutschen als auch der europäischen Perspektive formaljuristische wie gesellschaftspolitische Grenzen gesetzt sind, weswegen die Ergebnisse des Aufarbeitungsprozesses vielen Menschen unbefriedigend erscheinen. »Wir woll-

ten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat« hatte Bärbel Bohley auf die ihrer Meinung nach unzureichende Ahndung des DDR-Unrechts erwidert. Da Gerechtigkeit als Kategorie vom Strafrecht aber nicht zu erfassen ist, müssen auch andere Akteure, etwa die historische Forschung, ihren Beitrag zur Aufarbeitung leisten. Für das Strafrecht bleibt indes Helmut Schmidts viel zitiertes Diktum: »Der Rechtsstaat hat nicht zu siegen, er hat auch nicht zu verlieren, sondern er hat zu existieren!«.

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

—
Philipp Weigel, Doktorandenschule des Imre Kertézs Kolleg Jena

MAJDAN – BESETZTE RÄUME

28. JANUAR BIS 13. MÄRZ 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

Der ukrainische Majdan war eine kollektive Flucht in politisches Handeln, eine Art Emigration einer ganzen Gesellschaft in die Politik. Im November und Dezember 2013 entstand in Kiew und in anderen ukrainischen Städten eine riesige, Millionen Menschen umfassende zivilgesellschaftliche Bewegung für Rechtsstaatlichkeit, die man in der Ukraine nicht für möglich gehalten hätte. Ungeachtet dessen, welchen Belastungsproben sich die Bewegung in der Folge ausgesetzt sah, war sie zu keiner Zeit eine einheitliche, universelle Bewegung.

Der Geist der ersten Protestwochen und auch die Methoden, die die Protestierenden gewählt haben, um ihre Forderungen durchzusetzen, sind heute in den Schatten der quälenden Ereignisse

von 2014 und 2015 gerückt. Die große und daher offenbar glaubwürdige Lüge der russischen – und zunächst auch ukrainischen – Medien hat den Boden für die blutigen Ereignisse im Februar 2014, für die Erschießung friedlich protestierender, die Annexion der Krim und den immer noch andauernden Krieg, bereitet.

Diese riesige Flut an Hass gegen den abstrakten Feind, der bis auf den heutigen Tag von der Propaganda geschürt wird, verzerrt die Wirklichkeit. Er überschattet die Zukunft und versucht auch auf die Vergangenheit überzugreifen. Mit konstanter Hartnäckigkeit wird dem friedlichen Protest eine militärische Ausrichtung zugeschrieben, eine Bereitschaft, Krieg »mit anderen Mitteln« zu führen.

Wollte man diesen Protest erklären, ihn auf eine bestimmte Ideologie reduzieren, und sei es die Europäisierung der Ukraine, würde das bedeuten, ihm ein Ziel zu unterstellen, das es nicht gab, und



der Propaganda Vorschub zu leisten. In meiner Erinnerung setzte sich der Protest 2013/2014 aus einer unüberschaubaren Vielzahl einzelner Ereignisse und Freiheitsbekundungen zusammen, deren Summe keine gemeinsame Idee ergibt. Das schließt auch die Tage ein, als mit Waffen gegen die sich täglich neu formierende Welt aus politischen Konzepten vorgegangen wurde, als die Diskussionen gewaltsam in die Selbstverteidigung getrieben wurden.

Meine Fotoserie ist zwischen November 2013 und Januar 2014 in Kiew entstanden und eröffnet Räume für die Erinnerung an die damaligen Diskussionen, an die vielfältigen, einander widersprechenden Zukunftskonzepte, die mit dem Majdan entstanden und wieder verschwunden sind, die den Krieg aber nicht vorantrieben, sondern ablehnten.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

in Erfurt, die ehemalige MfS-Untersuchungshaftanstalt, hat mir angeboten, meine Majdan-Fotos in den Zellen auszustellen, in denen politische Gefangene zu DDR-Zeiten einsaßen. Das Aufeinandertreffen scheinbar gegensätzlicher Kontexte entfaltet für mich eine große Wirkung. Die Gedenkstätte erzählt aufs Neue die Geschichte der friedlichen Revolution, der Chance auf einen radikalen gesellschaftlichen Umbau, der keine Opfer, keinen Krieg und keine Gewalt benötigt hat. Man muss ein Gefängnis nicht zerstören, wenn man es in eine Gedenk- und Bildungsstätte umgestalten kann, dessen Sinn darin liegt, die Erinnerung daran wachzuhalten, wie man Gefängnisse außer Kraft setzt.

—
**Yevgenia Belorusets, ukrainische Künstlerin
und Autorin**

Aus dem Russischen von Claudia Dathe

SUHL – WAS BLEIBT ZUM ERINNERN?

11. UND 12. MÄRZ 2016

EHEMALIGE BEZIRKSVERWALTUNG DER STAATSSICHERHEIT, SUHL

GRENZREGION | BEZIRKSSTADT | ZUKUNFTSRAUM
Suhl, das war der Versuch, den Sozialismus *en miniature* zu bauen. Im Bezirk Suhl führte die SED mit besonderer Sorgfalt wirtschaftliche Reformen durch, gestaltete die sozialistische Moderne und überwachte die Menschen. Mitten im Thüringer Wald entstand in der DDR ein staatlich gefördertes urbanes Zentrum, das seine Spuren hinterlassen hat: im Städtebau, in den gesellschaftlichen Strukturen und auch in den Köpfen der Menschen.

Die von der Stiftung Ettersberg mit ihren Kooperationspartnern organisierte zweitägige wissenschaftliche Tagung blickte multiperspektivisch auf die Stadtentwicklung der letzten 70 Jahre und ging den Fragen nach: Was kann eine Auseinandersetzung mit Geschichte für die heutige Stadtstruktur bringen? Und wie sollte eine Stadt im Jahr 2016 mit diesen vielschichtigen Brüchen und Erinnerungen umgehen?

Wie spannend Suhl sein kann, wurde den Besuchern und Besucherinnen der Tagung gleich am ersten Tag bewusst. Reinhold Tielbörger, aus Niedersachsen zugezogen, war von den Erzählungen seiner neuen Nachbarn über die Ereignisse des Jahres 1989 so fasziniert, dass er einen Dokumentarfilm über diese Zeit drehte. »Der Aufbruch« lässt die Protagonisten von damals zu Wort kommen und zeichnet chronologisch die Ereignisse der Friedlichen Revolution in der Bezirksstadt nach.

In seinem einleitenden Vortrag sprach Dr. Peter Wurschi über die Vielfalt der Erinnerungen und thematisierte die Gefahr, dass die Erinnerung an die DDR nur noch zum (nostalgischen) Gefühl verkomme, obwohl viele Fakten erforscht, klar benannt und für jeden jederzeit zugänglich seien. Dieses Spannungsfeld aus Empfindungen, historischen Fakten und individuellen Erinnerungen umrahmte die Vorträge des zweiten Tags.

Über den sozialistischen Auf- und Umbau der Bezirksstadt sprachen am Samstagmorgen die beiden Architekten Erhard Simon und Hans Werner



Kliesch. Klug geführt durch den Moderator Dr. Mark Escherich legten sie die Überlegungen zum Stadt(um)bau dar. Inwieweit die Stadtarchitektur (bei allen geglückten Lösungen im Detail) auch einem ideologischen Auftrag folgte, führte zu Diskussionen und zeigte, dass die Architekturgeschichte einen neuralgischen Punkt der DDR berührt, indem sie die Frage nach den Eigenheiten einer »sozialistischen Moderne« aufwirft.

In der Diskussionsrunde zur Vernetzungsgeschichte blickten Julia Curtis von der Stadtverwaltung Suhl sowie der ehemalige Würzburger OB Hans-Jürgen Weber und Alain Père aus Bègles als Vertreter von Partnerstädten auf die wechselvolle Beziehungsgeschichte zwischen Suhl und ihren Heimatstädten zurück. Die Diskussion unter der Leitung von Markus Pieper sorgte für viel Schmunzeln aber auch für Momente des Nachdenkens und des erhellenden Kopfnickens.

Das dritte Panel zur Sozialgeschichte beleuchtete die Geschichte von Leben und Arbeit in der DDR-Bezirkshauptstadt Suhl. Kombinate, Verwaltungs- und Sicherheitsstrukturen prägten

diese Stadt. Über die lebensweltliche Verquickung von Arbeit, Leben, Tradition, Suhler Eigensinn und ideologischem Überbau sprachen Dr. Ulrike Schulz und Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs. Moderiert von Prof. em. Dr. Gunther Mai entspannt sich eine Diskussion darüber, wie tief die SED mit ihren ideologischen Vorstellungen in die Gesellschaft vordringen konnte und welchen Aufwand sie dafür betrieb.

Über die Tage im Herbst 1989 wurde auf dem vierten Panel zur Revolutionsgeschichte gesprochen. PD Dr. Jörg Ganzenmüller ordnete die Ereignisse von 1989/90 in den historischen Kontext ein und machte deutlich, dass »sich erinnern« für die heutige Gesellschaft eine wichtige Form der Selbstverständigung ist. Sascha Münzel zeichnete aus wissenschaftlicher Sicht noch einmal die Besetzung der Suhler Bezirksverwaltung der Staatssicherheit in der Nacht des 4. Dezember 1989 nach. Einigkeit herrschte auch mit dem Moderator Markus Ermert darüber, dass der 4. Dezember 1989 ein Anlass wäre, um regelmäßig an den Triumph der Zivilgesellschaft in Suhl zu erinnern.



Grafik: Anke Heelemann

Weitere Informationen zur
www.st

März 2016
ng des MfS, Hölderlinstraße 1

Grenzregion
Bezirkssto
Zukunftsraum

SUHL WAS BLEIBT ZUM ERINNERN?

März 2016 19:00 Uhr PREMIERE DOKUMENTARFILM er Aufbruch" (2015) tzeugen berichten von ihren fahrungen vor, während und t der Friedlichen Revolution n 1989/90 in Suhl.	12. März 2015 ab 9:00 Uhr TAGUNG # Architekturgeschichte # Vernetzungsgeschichte # Sozialgeschichte # Revolutionsgeschichte	Ab 15:30 Uhr ABSCHLUSSDISKUSSION „Was will Suhl? – Vom sinnvollen Umg mit Zeitgeschichte“ mit Roland Jahn, Klaus Lamprecht, Dr Kristina Casper, Reinhold Tielbörger
---	---	---

STIFTUNG ETTERSBERG

»Was will Suhl – vom sinnvollen Umgang mit Zeitgeschichte« fragte das Abschlusspodium. Roland Jahn, Klaus Lamprecht, Dr. Ulrike Schulz, Kristina Casper und Reinhold Tielbörger diskutierten unter der Leitung von PD Dr. Jörg Ganzenmüller, welches Potenzial die aufgeworfenen Fragen für die Stadt Suhl heute haben. Das vom Abriss bedrohte Portalgebäude des ehemaligen Kulturhauses der Bezirksstadt wurde dabei zum Sinnbild des Umgangs mit städtischer Geschichte. Neben dem bereits angesprochenen Spannungsfeld aus Emotionen, historischen Fakten und persönlichen Erinnerungen bestimmen finanzielle, ideologische und parteipolitische Maßgaben den Umgang mit der DDR-Geschichte in Suhl.

Roland Jahn machte sich auf dem Podium für den Umzug der BStU-Außenstelle an den historischen Ort der ehemaligen SED-Bezirksverwaltung in Suhl stark. In dieser »Burg« (so der Suhler Volksmund) könnten Archiv, Erinnerungs- und Bildungsarbeit gleichermaßen stattfinden. Denn das historische Gebäude sei eben nicht nur die ehemalige Stasizentrale und damit Sinnbild der Macht der SED, sondern auch Erinnerungsort ihrer Überwindung.

Die ca. 120 Besucher der zweitägigen Tagung zeigten, dass die Beschäftigung mit dem Erbe der SED in den urbanen Zentren der Thüringer Peripherie auf großes Interesse stößt. So konnte durch die Tagung in Suhl ein Prozess zum Erhalt des Portalgebäudes und das Werben um die Außenstelle des Stasiaktenarchivs angestoßen werden.

In Kooperation mit dem Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen sowie der Stadt Suhl, mit freundlicher Unterstützung der Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl

Dr. Peter Wurschi, Leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Ettersberg

Welche Ziele Stalin mit der Sowjetisierung des östlichen Europas verfolgte, analysierte Prof. Dr. Stefan Creuzberger

TAGESSEMINAR

9. APRIL 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

KOMMUNISTISCHE MACHTÜBERNAHMEN IN EUROPA NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG – EIN RÜCKBLICK NACH 70 JAHREN ZWANGSVEREINIGUNG VON KPD UND SPD Der 22. April 1946 war ein prägendes Datum für die DDR – KPD und SPD wurden zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) vereinigt, die fortan die Geschichte des Landes lenkte. Stand hinter dieser Zwangsvereinigung ein größerer Masterplan, der die Sowjetisierung Osteuropas vorzeichnete und der durch Stalin auch in der SBZ zielstrebig umgesetzt wurde? »Dieser Krieg ist nicht wie in der Vergangenheit. Wer immer ein Gebiet besetzt, erlegt ihm auch sein eigenes gesellschaftliches System auf. Jeder führt sein eigenes System ein, soweit seine Armee vordringen kann. Es kann gar nicht anders sein.« Dieses Josef Stalin zugeschriebene Zitat scheint zu belegen, dass die sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland von Anfang an darauf abzielte, eine Gesellschaft sowjetischen Typs zu etablieren. War die Zulas-

sung eines Mehrparteiensystems nur ein Täuschungsmanöver oder der ernsthafte Versuch einer Demokratisierung, wenn auch unter sowjetischen Bedingungen? In diesem Zusammenhang fragte das wissenschaftliche Tagesseminar nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden kommunistischer Machtübernahmen in Ostmitteleuropa.

Prof. Dr. Stefan Creuzberger verneinte die Frage nach einem Masterplan Stalins. Zweifellos wollte die sowjetische Führung im Nachkriegseuropa ihre Einflussphären stärken, doch in welchem Ausmaß und mit welcher Geschwindigkeit die politischen Machtübernahmen in den osteuropäischen Ländern vollzogen wurden, hing Creuzberger zufolge von unterschiedlichen Faktoren ab: von den nationalen Voraussetzungen und Traditionen der jeweiligen Länder oder dem geostrategischen Stellenwert, den die Sowjetunion dem jeweiligen osteuropäischen Land beimessen habe.

Dr. Andreas Malycha erinnerte daran, dass die Zwangsvereinigung zur SED nur durch eine um-



fassende Propaganda-Kampagne der KPD habe vollzogen werden können. Zusätzlich sei auf viele Sozialdemokraten physischer und psychischer Zwang ausgeübt worden. Deshalb könne spätestens ab 1948 von einer zielstrebigem Zentralisierung der politischen und der wirtschaftlichen Entscheidungsprozesse in der gesamten sowjetischen Besatzungszone gesprochen werden.

Gleich drei Grundzüge sowjetischer Osteuropapolitik der unmittelbaren Nachkriegszeit belegte Prof. Dr. Joachim von Puttkamer mit einer Fülle von Quellenzitaten und zeigte, dass Stalin in Polen einen Balanceakt versuchte. Polen sollte Bestandteil der sowjetischen Einflussosphäre werden, auf eine offene Sowjetisierungspolitik sollte jedoch zugunsten des Bemühens um einen gesellschaftlichen Rückhalt sowie einer breiten politischen Basis für eine sowjetfreundliche Politik verzichtet werden. Während die Errichtung einer sowjetischen Einflussosphäre gelungen sei, scheiterte Stalin jedoch in Bezug auf die anderen beiden Punkte. Erst aus diesem Scheitern und dem beginnenden Kalten Krieg erkläre sich der harte Kurs, der schließlich in der Errichtung einer

kommunistischen Einparteiendiktatur und einer umfassenden Sowjetisierungspolitik mündete, so Prof. Dr. Joachim von Puttkamer.

Auch die Sowjetisierung Ungarns habe sich zwischen 1945 und 1949 nach Einschätzung von Prof. Dr. Andreas Oplatka allmählich vollzogen. Vom ungarischen Stalinisten Mátyás Rákosi stammt die euphemistische Bezeichnung des schrittweisen Ausschaltens aller anderen politischen Parteien als »Salamitaktik«. »Scheibchenweise« wurden zunächst die populäre Kleinlandwirtpartei, danach die Sozialdemokraten und schließlich die Sozialisten ausgeschaltet. Auch in Ungarn folgte diese Politik allerdings keinem vorher gefassten Plan, sondern wurde situativ entschieden.

Wieder anders gelagert war die Situation in der Tschechoslowakei, wo die Kommunisten deutlich populärer waren als im restlichen Ostmitteleuropa. Prof. Dr. Volker Zimmermann zeigte die regionalen Prozesse am Beispiel der ehemals mehrheitlich von Deutschen besiedelten Grenzgebiete der Tschechoslowakei auf. Hier habe in-

folge der Befreiung 1945 ein politisches und aufgrund der Zwangsaussiedlung der Deutschen ein demografisches Vakuum vorgeherrschte, was die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPTsch) für sich nutzen können. Die KPTsch habe in den Grenzregionen den Charakter einer »Volkspartei« angenommen und dort das gesellschaftliche Leben stark beeinflusst. Nach dem Umsturz im Februar 1948 wurde die Sozialdemokratie Ende Juni 1948 mit der KPTsch zwangsvereinigt. Laut Zimmermann sei der »Siegreiche Februar«, wie er von den Kommunisten später bezeichnet wurde, in enger Abstimmung mit der Sowjetunion realisiert worden.

Den Abschluss des Tagesseminars bildete eine Podiumsdiskussion mit zwei Akteuren aus der SPD und der SED-Nachfolgepartei DIE LINKE. Carsten Schneider, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und stellvertretender Landesvorsitzender der SPD in Thüringen, und Steffen Dittes, innenpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag und stellvertretender Landesvorsitzender der LINKEN in Thüringen, waren sich darin ei-

nig, dass die historische Erfahrung der Zwangsvereinigung kein Hindernis für die aktuelle und künftige politische Zusammenarbeit darstelle.

Der Vergleich der unterschiedlichen nationalen Entwicklungen zeigte, dass Stalin zunächst eine flexible Strategie der politischen Einflussnahme verfolgte und erst ab 1947 auf die Alleinherrschaft der Kommunisten in der gesamten sowjetischen Einflussosphäre drängte. Von einem Masterplan kann also keine Rede sein, auch wenn sich diese Vorstellung angesichts der Ähnlichkeit der kommunistischen Machtübernahmen bis heute hartnäckig hält.

Wissenschaftliches Tagesseminar in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

—
Daniela Frölich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg



Steffen Dittes (l.) und Carsten Schneider (r.) diskutieren mit PD Dr. Jörg Ganzenmüller über die Erfahrungen und Perspektiven beider Parteien vor historischem Hintergrund

SASCHA LANGE »DEPECHE MODE: MONUMENT«

21. APRIL 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAßE, ERFURT

Buchvorstellungen können sehr unterhaltsam sein. Witzig, mit lockerer Zunge und Klasse bebildert sprach Sascha Lange bei der Präsentation seines Werks »Depeche Mode: Monument« fast alle Sinne an. So gab es auch was auf die Ohren. Es waren die ersten Takte eines Depeche Mode-Songs, die er zu Anfang auf einem Original Kassettenrekorder aus den 1980er Jahren abspielte. Glückselige Seufzer, wohlgesonnene Zurufe und andere positive Reaktionen ertönten in den Stuhlreihen und es war klar: Hier sind echte Fans der ersten Stunde im Publikum. Was an akustischem Input zu kurz kam, wusste Sascha Lange durch gezieltes »Kopfkino« auszugleichen. Etwa wenn er von den unzähligen »Daves« erzählte, die sich in den Straßen von Leipzig oder Berlin tummelten und ihrem Idol, samt Haarschnitt und Outfits, nacheiferten.

»Echte« Bilder hatte er auch mitgebracht. Darunter Fotos von wertvollen Raritäten wie dem ersten Demotape der Band, von denen es weltweit nur noch zwei Exemplare gibt! Eines ist im Besitz von Dennis Burmeister, der am Buch »Depeche Mode: Monument« mitschrieb. Zu seinem Sammelschatz zählen 10.000 Exponate, die sich im Laufe von 25 Jahren »angestaut haben«.

Punk und New Wave eroberten Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre auch Ostdeutschland und sorgten so für eine musikalische Revolution bei den Jugendlichen. Viele kleine Revolutionen fanden so auch im Alltag der ostdeutschen Pubertierenden statt: angefangen bei der Frisur, über die Kleidung bis hin zu bunten Band-Postern aus der BRAVO. Dank ihrer neuen Musikhelden flohen die Jugendlichen aus dem langweiligen DDR-Mief und der bröckelnden Diktatur.



So auszusehen wie Dave, Martin und die anderen stellte die Ost-Jugend jedoch vor eine große Herausforderung, denn die Klamotten, die die Jungs trugen, gab es in der DDR natürlich nicht. In Sachen Outfit galt somit das Motto »Do it yourself« und man plünderte schon mal die großelterlichen Schränke, um abgetragene Ledermäntel u.ä. zu finden. Überhaupt wurden viele Gegenstände zweckentfremdet, um sich der Band auch optisch zu nähern – so wurden Lautsprecher entwendet und rot angemalt, um als Deko-Artikel auf DeMo-Feiern präsentiert zu werden. Oder Hosenträger der Bereitschaftspolizei wurden verkehrt herum angezogen zu Ledergeschirr aus der Sado-Maso-Szene.

Für eine Karte des einzigen Konzerts der Briten in der DDR im März 1988 in Ost-Berlin griffen die Fans tief in die Tasche: 150 Ost-Mark ließ sich Sascha Lange die zwei Stunden Ausnahmezustand in der Werner-Seelenbinder-Halle kosten. Und das bei 10 Ost-Mark Taschengeld im Monat! Er dachte

ja auch, dass es das einzige Depeche-Mode-Konzert seines Lebens sein würde. Gelohnt hatte es sich für Sascha Lange allemal und das Publikum zollte ihm – wenn auch etwas neidisch, dieses einmalige Erlebnis selbst verpasst zu haben – Respekt für seinen Enthusiasmus!

Der Abend mit Sascha Lange und seiner Lieblingsband war abwechslungsreich und kurzweilig. Wir danken ihm für das gemeinsame Schwelgen in Erinnerungen und einem Hauch von Nostalgie an Jugendzeiten ohne ostaligisch zu werden. Ganz nebenher haben wir viel über die Jugendkultur in der DDR in den 1980er Jahren gelernt, ohne, dass wir es so richtig gemerkt hätten.

—
Anne-Kathrin Gatzke, Bundesfreiwillige der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

DIE DDR ALS SOZIALISTISCHES NACHKRIEGS-LAND

28. UND 29. APRIL 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT UND IBZ, ERFURT

DIE DDR ALS SOZIALISTISCHES NACHKRIEGS-LAND: NEUE PERSPEKTIVEN AUF DIE FRÜHE DDR-GESCHICHTE Ende April trafen in Erfurt Historikerinnen und Historiker aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen, um gemeinsam über die DDR als sozialistischen Nachkriegsstaat nachzudenken und zu diskutieren, welche neuen Fragen an die Geschichte der SED-Diktatur gestellt werden können. Die Probleme der aktuellen Forschung zur DDR-Geschichte umriss bereits zu Beginn der Tagung der Vorsitzende der Stiftung Ettersberg, PD Dr. Jörg Ganzenmüller. So sei die Geschichte der DDR bisher allzu sehr aus nationaler Perspektive, gewissermaßen als »amputierte Nationalgeschichte« geschrieben worden. Vergleiche mit anderen staatssozialistischen Systemen fänden noch viel zu selten statt, ein methodischer Austausch innerhalb der Diktaturengeschichte sei ebenfalls unterentwickelt. Seiner

Auffassung nach ist es daher wichtig, die DDR-Geschichtsforschung aus ihrer nationalen »Verinselung« zu befreien und in einen transnationalen Kontext einzuordnen.

Diese grundlegenden Überlegungen dienten als Leitfaden der Tagung, deren unterschiedliche thematische Sektionen neue historische Fragestellungen formulierten, gängige methodische Vorgehensweisen gegen den Strich bürsteten und neue Quellen in den Blick nahmen. So bemängelte Dr. Anna Hájková (Universität Erfurt) beispielsweise, dass sich deutschsprachige Historikerinnen und Historiker zu wenig mit der angelsächsischen Historiografie zum Thema auseinandersetzten. Dem widersprach aber Dr. Patrice G. Poutrus (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und wies darauf hin, dass die breite Einbettung der deutschsprachigen DDR-Historiografie in internationale Debatten schon lange praktiziert werde.

Neue Quellen sind ein wichtiger Schlüssel für



neue Einsichten. Dr. Julia Landau (Gedenkstätte Buchenwald) zeigte anhand sowjetischer Dokumente, wie willkürlich die Verhaftungspraxis der Besatzungsmacht in Altenburg war. Elena Demke (Humboldt Universität zu Berlin) führte vor, wie Aufnahmen der Berliner Mauer in den beiden deutschen Staaten eingesetzt wurden, um die jeweils andere Seite als den »eigentlichen Nazi« zu inszenieren.

Auf wieder andere Quellen griff Dr. Annette Leo (Friedrich-Schiller-Universität Jena) in ihrem Oral History-Projekt zur Lebensgeschichte von Thüringer Bürgern zurück. Sie plädierte dafür, lebensgeschichtliche Interviews als Brücke zwischen vergangenen Ereignissen und der Gegenwart zu nutzen. Einen biografischen Zugang zur frühen DDR-Geschichte wählte auch der Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Dr. Jochen Voit, in seinem Vortrag über den kommunistischen Sänger und Produzenten Ernst Busch. Er betonte die Ambivalenz eines unbequemen Staatskünstlers.

Dr. Michal Pullmann (Karls-Universität Prag) stellte die in den vergangenen 25 Jahren erfolgte Neuvermessung der Geschichte des Staatssozialismus aus tschechischer Perspektive dar. So sei inzwischen die Einsicht gewachsen, dass eine klare Unterscheidung zwischen Tätern und Opfer nicht möglich sei.

In ihrem Abschlusskommentar sprachen sich Anna Hájková und Prof. Dr. Alf Lüdtke (Universität Erfurt) für eine Geschichtsschreibung jenseits von politisch aufgeladenen Etikettierungen aus. Eindeutige Erklärungen versperrten letztlich nur den Blick auf das Individuum und schmälerten dessen Rolle als Akteur in diktatorischen Systemen.

Ein Workshop der Universität Erfurt, der Humboldt-Stiftung und der Stiftung Ettersberg

—
basierend auf dem Tagungsbericht von Philipp Metzler und Franziska Rantzsch, Masterstudenten der Universität Erfurt

WIE KLINGT HEIMAT?

26. MAI 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

Ein gemeinsames Konzert mit Geflüchteten sowie Musikerinnen und Musikern aus ganz Deutschland mit mehr oder weniger Migrationshintergrund. So lautete die erste Idee, mit der Dr. Jochen Voit an other music e.V. herantrat und uns zur Zusammenarbeit beim Konzert »WIE KLINGT HEIMAT?« einlud. Dieser erste Ansatz klang spannend, Geflüchtete mit ihren eigenen Ideen und Erfahrungen tatsächlich zu »Wort« kommen zu lassen. Soweit die Idee. Anfang 2016 war es dann soweit: Die erste Begegnung mit jungen Menschen, die erst seit Kurzem in Erfurt lebten und die natürlich noch kaum die deutsche Sprache verstanden. Mehr oder weniger freiwillig kamen sie zum ersten Treffen in den Kubus, auch ein Dolmetscher war dabei.

Die größte Herausforderung des Treffens zeigte sich dann schnell: Jungen Menschen, die eine traumatische Flucht aus Syrien oder dem Irak hinter sich haben, die in einem völlig neuen Um-

feld leben und die aus ihrem sozialen und familiären Kontext herausgerissen wurden, zu vermitteln, völlig selbstbestimmt einen Beitrag für ein öffentliches Konzert zu gestalten. Dass sie hier ihre eigene Musik präsentieren dürfen, mit der sie HEIMAT verbinden.

Bald wurde klar, dass die kulturellen Unterschiede sehr groß und sehr klein zugleich sind. Natürlich mögen Jugendliche alles andere als traditionelle Musik mit Oud, Saz oder anderen aus unserer Sicht »orientalischen« Instrumenten. Hip-Hop und Stars aus Fernsehformaten, wie wir sie hier genauso kennen, prägen die Vorlieben vieler Jugendlicher weltweit. Und selbstverständlich ist es eine Herausforderung selbstständig Entscheidungen zu treffen, egal, ob es darum geht ein Lied auszusuchen oder zu entscheiden wie ihr (neues) Leben aussehen soll. Hier waren die Unterschiede also sehr klein. Wirklich schwierig wurde es aber für die Jugendlichen zu erzählen, was HEIMAT für sie bedeutet; eine HEIMAT aus der sie gerade geflohen sind, eine HEIMAT, die überlagert ist von grausamen Bildern.

Das erste Abklopfen von Erwartungen und Befindlichkeiten auf beiden Seiten mündete in einer Welle der Motivation und des Vertrauens: Ein gemeinsamer Auftritt, der getragen sein sollte von Toleranz, Kreativität und Mut. Nicht nur Gefordertes »abzuliefern«, sondern sich selbst Gedanken zu machen und vor allem großen Mut zu beweisen eine Bühne zu betreten, in einem Land, das HEIMAT werden soll.

Am Ende dieses Prozesses stand der Tag der Aufführung. Und tatsächlich wurde dieser Tag zu einem großen Erfolg. Gute Stimmung, gute und abwechslungsreiche Musik, ein begeistertes Publikum, Presse... alles war da. In einem übervollen Kubus kam es zu Begegnungen zwischen Jung und Alt, zwischen Menschen, die schon sehr lange in Deutschland leben und Jugendlichen, die genau das Vorhaben: lange hier zu bleiben. Ein Kennenlernen, das Voraussetzungen braucht: den Mut zur Begegnung, Plattformen zum Handeln, Motivation, Offenheit und vor allem Vertrauen, dass selbstbestimmtes Handeln gut, richtig und wichtig ist. Genau das erreicht zu haben, ist wohl der größte Erfolg von »WIE KLINGT HEIMAT?«. Denn HEIMAT klingt überall anders, doch da

wo man sich begegnet, kann ein Stück neue HEIMAT entstehen.

Mitwirkende Mohammad Reza Mortazavi (Kelchtrömmel, Iran), Juditha Haeberlin (Violine, Deutschland), Husam Aldabayat (Syrien), Peter Mandev (Gitarre und Gesang, Bulgarien), Hersh Solieman (Irak), Ensemble für nicht gekonnte Musik (Deutschland), Ranim Alhaj (Syrien), Kaitersberger Felsgesang (Deutschland), Mohammad Stan (Syrien), Sadiq Ahmed Abdulrahman (Irak), Norico Kimura (Japan), Frieder Gauer (Deutschland), Szilvia Csaranko (Ungarn)

Unter der Schirmherrschaft von Dieter Lauinger, Thüringer Minister für Migration, Justiz und Verbraucherschutz

In Kooperation mit dem Freistaat Thüringen, dem Landesbüro Thüringen der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Landeshauptstadt Erfurt, other music e. V., der Offenen Arbeit Erfurt, Joachim Köhler Mediadesign, Radio F.R.E.I. und J & M Musikland

— **Johannes Paul Gräßer, Other Music e.V.**



13. SCHÜLER- WETTBEWERB



31. MAI 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE, ERFURT

Zum 13. Schülerwettbewerb der Stiftung Ettersberg im Seminarfach »Diktaturerfahrung und demokratische Umbrüche in Deutschland und Europa« wurden thüringenweit 19 Seminarfacharbeiten von insgesamt 55 Schülerinnen und Schülern aus 16 Gymnasien und Gesamtschulen des Freistaats sowie aus einer Waldorfschule eingereicht.

Ziel dieses 13. Schülerwettbewerbs, der unter der Schirmherrschaft der Thüringer Bildungsministerin Dr. Birgit Klaubert steht, ist es, junge Menschen anzuregen und zu ermutigen, sich mit den beiden deutschen Diktaturen, mit Widerstand und Opposition sowie mit anderen west- oder osteuropäischen Gewaltherrschaften vor bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg auseinanderzusetzen.

Damit leistet die Stiftung Ettersberg einen Beitrag zum Geschichtsbewusstsein und bietet der jüngeren Generation eine wichtige Orientierungshilfe in der Demokratie. Seit dem Start des Wettbewerbs im Jahr 2004 haben mehr als 1.064 Schülerinnen und Schüler mit insgesamt 341 Seminarfach- und Projektarbeiten und 100 Thüringer Gymnasien teilgenommen.

Eine unabhängige Jury unter Vorsitz des Erfurter Historikers Prof. em. Dr. Gunther Mai ermittelte die Preisträgerarbeiten, die im Rahmen der Preisverleihung am 31. Mai 2016 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße feierlich ausgezeichnet wurden.

Die Gewinnerinnen und Gewinner des mit 1.000 Euro dotierten 1. Preises kamen dieses Jahr vom Christlichen Gymnasium Jena. Mit ihrer sprachlich hervorragenden Teamarbeit »**Die Dezember-**

revolution 1989. Ihre Auswirkungen auf die rumänische Gesellschaft in den Bereichen Politisches System, Wirtschaft, Religion und Kultur« ermöglichen Chiara Daffner, Anton Fröhlich, Katharina Oppelland und Charlotte Regel »einen umfänglichen Einblick in die Transformationsgesellschaft Rumäniens, getragen von hoher Sachkompetenz und wissenschaftlicher Exaktheit«, so die Würdigung der Jury.

Den mit 750 Euro dotierten 2. Preis teilten sich Wiebke Geßner, Friederike Huff, Kim Michels und Jan Lucas Miller von der Edith-Stein-Schule Erfurt mit ihrer Arbeit »**Boah, nicht schon wieder KZ, oder doch? Wie Jugendliche die Gedenkstätte Buchenwald erfahren können**«. Die Jury lobte in ihrer Begründung den »souveränen Umgang mit den geschichtskulturellen Begrifflichkeiten« und »die gedankliche Durchdringung eines Feldes, bei dem es nicht nur um Geschichte

geht, sondern um Formen des Umgangs mit Geschichte«.

Mit dem 3. Preis, der mit 500 Euro dotiert war, wurde die Arbeit »**Die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf die Stadt Weimar mit besonderem Blick auf den Bombenangriff vom 9. Februar 1945**« der Schülerinnen Britta Bischler, Anna Sophie von Kloch-Kornitz und Leonie Wittmann vom Goethegymnasium Weimar ausgezeichnet. Das Team überzeugte die Jury vor allem mit gelungener Recherche und professioneller Quellenarbeit.

Zusätzlich zu den Hauptpreisen zeichnete die Jury folgende vier Arbeiten mit einem Sonderpreis in Höhe von je 250 Euro aus:





Mitglieder der Jury: Hanno Müller, Frank Biewendt, Susanne Gölfert, Dr. Steffi Hummel, Gudrun Müller, Prof. em. Dr. Gunther Mai und der Vorsitzende des Vorstands der Stiftung Ettersberg PD Dr. Jörg Ganzenmüller (v. l.)



Gruppenbild mit den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern

**WEGE ZUR FREIHEIT - DAS LEBEN IN DER DDR
ZWISCHEN ANPASSUNG UND DISSIDENZ! EINE
UNTERSUCHUNG ANHAND VON BEISPIELEN
AUS DER STADT JENA**

TEAM

Leon Pokraka, Lucas Wagner, Paul-Gregor
Schreiber

SCHULE

Integrierte Gesamtschule »Grete Unrein« Jena

**JUGEND- UND JUGENDSUBKULTUREN IN
THÜRINGEN IN DER DDR: ZWISCHEN
REBELLION UND RESIGNATION**

TEAM

Larissa Beer, Thea Prüfer, Patricia Zippel

SCHULE

Karl-Theodor-Liebe-Gymnasium Gera

**ROSA LEBEN IN EINEM »GRAUEN VERSTECK«
- UNTERSUCHUNGEN ZUM THEMA
»HOMOSEXUALITÄT IN DER DDR«**

TEAM

Eileen Braun, Michael Darr, Theresa Keller,
Rebecca Rebling

SCHULE

Kooperative Gesamtschule »Herzog Ernst«
Gotha

**KRISE IN DER UKRAINE - DROHT EIN NEUER
KALTER KRIEG?**

TEAM

Leo Dumjahn, Louis Fischer, Tim Gassauer

SCHULE

Staatliches Herder-Gymnasium Nordhausen

Der Stiftungsvorsitzende PD Dr. Jörg Ganzenmüller und die Thüringer Bildungsministerin Dr. Birgit Klaubert, die als Schirmherrin die Urkunden und die Preisgelder überreichte, zeigten sich in ihren Reden beeindruckt von den Ergebnissen der Schülerarbeiten. Neben der Jury wirkte auch René Röhlich als Vertreter der Sparkasse Mittelthüringen an der Preisverleihung mit, die in bewährter Tradition den 2. Hauptpreis sponserte. Für eine sehr gelungene musikalische Umrahmung sorgte der Jazztrompeter Johannes Hille von der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar.

—
Daniela Frölich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg

»ZUKUNFT EUROPA...«



25. OKTOBER 2016

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

»ZUKUNFT EUROPA: DIE GROSSE ANSTRENGUNG GEMEINSAM ZU LEBEN«

»Eine der wirksamsten Möglichkeiten, der Zukunft eines vereinten Europas, besser gesagt, des wiedervereinten Europas einen Weg zu bahnen, besteht darin, unsere Vergangenheit miteinander zu teilen, unser Gedächtnis, unsere bislang getrennten Erinnerungen zu einen« - so Jorge Semprún's Rede zum sechzigsten Jahrestag der Befreiung Buchenwalds. Inwieweit dieses Vermächtnis des Holocausts noch tragfähig ist, darüber diskutierten die Vorsitzende der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Katrin Göring-Eckardt, der Chefredakteur des ZDF Dr. Peter Frey, der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland Aiman A. Mazyek und der Leiter der Gedenkstätte Flossenbürg Dr. Jörg Skriebeleit. Das Gespräch führte Andreas Postel, Landesstudioleiter des ZDF Thüringen.

Anlass und Ausgangspunkt der Diskussion war die von Prof. Dr. Volkhard Knigge aufgeworfene Frage, in welcher Weise KZ-Gedenkstätten einen Beitrag zur Integration von Zuwanderern in Deutschland und Europa leisten können. Davon ausgehend diskutierte das Podium die historischen Wurzeln und den aktuellen Zustand des »Projekts Europa«: Worauf gründet sich die europäische Wertegemeinschaft, warum ist Europa in die Krise geraten und welche Strahlkraft kann dieses europäische Projekt für die Europäer selbst und für seine Neubürger entfalten?

Dr. Jörg Skriebeleit gab zu bedenken, den Holocaust nicht nur als Vermächtnis zu sehen. Die bloße Beteuerung eines »Nie-wieder« bedeute keine Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den Erfahrungen des Holocausts und des Zweiten Weltkriegs. Wichtiger als Haltungen einzufordern sei es, konkretes Wissen zu vermitteln. Davon ausgehend werde dann jede Generation neue Fragen an das historische Geschehen stellen und eigene Antworten darauf suchen.

Dr. Peter Frey plädierte hingegen für eine neue europäische Meistererzählung, die der jungen Generation gerade in Zeiten des Brexit die positiven Seiten der europäischen Einigung vor Augen führe. Aiman Mazyek erinnerte daran, dass die europäischen Ideen stetig angegriffen würden und deshalb auch stets ein aktiver Kampf für die europäischen Werte, wie Demokratie und Freiheit nötig sei. Katrin Göring-Eckardt nahm Europa selbst in die Verantwortung für das Erstarken nationalistischer Kräfte. Die zunehmende Europaskepsis sei auch eine Folge der fehlenden Einigkeit auf politischer Ebene und einer mangelhaften Kommunikation europäischer Initiativen und Leistungen. Mangelnde Transparenz von Entscheidungsprozessen innerhalb der Europäischen Union erwecke bei vielen Menschen Misstrauen gegenüber den europäischen Institutionen.

Am Ende sahen sich die Podiumsteilnehmer mit Prof. Dr. Volkhard Knigge darin einig, dass es nicht nur darum gehen kann, den Zuwanderern

eine bestimmte Haltung zu unseren europäischen Werten zu verordnen. Stattdessen müsse es darum gehen, die europäischen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und der Shoah mitzuteilen, denn sie sind auch jenseits der europäischen Kultur anschlussfähig. Viele der Zuwanderer haben eigene Erfahrungen mit Ausgrenzung und Gewalt gemacht, sei es in ihren Herkunftsländern, sei es auf der Flucht nach Europa selbst. Es gibt also durchaus eine gemeinsame Basis für ein Gespräch über die Notwendigkeit, dass eine Gesellschaft auf der Achtung der Menschenwürde basiert.

In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, mit freundlicher Unterstützung von Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

—
**Paul Sonnleitner und Max Zarnojanczyk,
Bundesfreiwilliger und Praktikant in der
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**

#KEINEFREIHEIT

1. BIS 4. NOVEMBER 2016
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

Ein kleines Männchen aus grünem Draht schaut neugierig durch die Eingangstür in die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und schlurft dann durch das Foyer. Es zieht sich mühevoll die grauen Stufen zur ersten Etage hoch, läuft den Gang an den Zellentüren vorbei, bis es letztlich vor dem orangefarbenen Graffiti steht. »Macht aus dem Staat Gurkensalat!« Danach wird die deutsche Teilung durch eine BRD-Banane und eine DDR-Gurke bildlich in Szene gesetzt.

Im Juni dieses Jahres entstand die Idee, Jugendliche einen Film über die Ausstellung der Andreasstraße machen zu lassen, der ihre Sicht auf das Haus zeigt. Wir wollten wissen: Welche Geschichten sind für Jugendliche heute noch interessant? Wie kann der Zugang zu einem Thema hergestellt werden, zu dem jüngere Generationen keinen direkten Bezug mehr haben? Mit welchen Akteuren und welchen Schicksalen können sich die jungen Menschen identifizieren?

Um diese Fragen zu klären, haben wir 21 Schülerinnen und Schüler aus der Walter-Gropius-Schule in Erfurt eingeladen, in der Andreasstraße einen Kurzfilm zu gestalten. Mit der »Stop-Motion-Methode«, einer Technik bei der einzelne Bilder von unbewegten Motiven aufgenommen und aneinandergereiht werden, sollten

Geschichten aus dem Haus erzählt werden. Und es sollte ein Film von Schülern für Schüler werden. Die 17- bis 19-jährigen Schülerinnen und Schüler brachten ihre Kreativität, Geschicklichkeit und ihr Wissen im Umgang mit Medien in das Projekt ein. Sie allein waren für die Inhalte und deren Umsetzung verantwortlich. Unterstützung bekamen wir von Marie Bielefeld, einer Medienpädagogin aus Erfurt.

Bereits nach zwei Tagen, in denen intensiv das Haus erkundet wurde, standen bei jeder der vier Arbeitsgruppen die Idee und der Plot fest. Als roter Faden wurde das »grüne Männchen« ersonnen. In den darauffolgenden zwei Tagen wurde emsig gebastelt, gemalt und fotografiert. Am Ende sind vier Geschichten aus der Dauerausstellung der Andreasstraße mit dem »grünen Männchen« verwoben worden. Die grüne Drahtfigur führt nun den Zuschauer durch die Räume des Hauses und entdeckt mit ihnen die Vielfalt der Andreasstraße.

Ab Januar 2017 wird der Film #keineFreiheit dann auf der Homepage der Stiftung Ettersberg, und später auf Youtube zu finden sein.

Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

—
Stefan Hellmuth, wissenschaftlicher Volontär in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, der auch das Projekt betreute.



ANDREAS- STRASSE TO GO

DEZEMBER 2015 / MAI 2016

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE
ANDREASSTRASSE, ERFURT

Wer will, kann neuerdings die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in die Tasche stecken. Wir haben zwei Versionen im Angebot: eine für die Hosentasche und eine zweite für den Koffer. Wer sich einen Überblick über die Hausgeschichte verschaffen will, ist mit dem ersten Buch gut bedient: Es hat 64 Seiten, trägt den Titel »Gedenkstätte Andreasstraße«, kostet 5 Euro und wird nicht nur von Touristen geschätzt, die mit leichtem Gepäck unterwegs sind. Das kleine blaue Taschenbuch ist im Frühjahr 2016 bei Christoph Links in einer Auflage von 5000 Stück erschienen. Es gehört zur Reihe ORTE DER GESCHICHTE, die Martin Kaule herausgibt und mittlerweile 17 Bände umfasst. Damit steht die »Andreasstraße« als erster Thüringer Erinnerungsort in einer Reihe mit international bekannten Orten wie dem Berliner Olympiastadion, der Zeche Zollverein in Essen und dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

Das zweite Buch, das wir am Tresen in der »Andreasstraße« über unser Haus vorhalten, ist etwas größer und lässt sich am besten mit dem Wort Ausstellungskatalog umschreiben. Allerdings ist es kein gewöhnlicher Katalog, sondern eher ein Geschichtsmagazin zu unserem zeithis-

torischen Museum am authentischen Ort. Das Buch trägt den Titel »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949–1989. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße«. Es kostet 7,50 Euro und ist eine Eigenproduktion der Stiftung Ettersberg. Herausgeber sind Prof. em. Dr. Peter Maser, Prof. em. Dr. Hans-Joachim Veen und Dr. Jochen Voit. In der Presse wurde das Werk sehr positiv besprochen. Martin Moll etwa schrieb in der Thüringer Allgemeinen Zeitung, es mache »Lust, mal wieder in die Andreasstraße zu spazieren« (TA, 5. Februar 2016).

Das freut uns natürlich, aber das Buch funktioniert eben auch umgekehrt. Man kann es, wie Peter Maser bei dessen Präsentation am 4. Dezember 2015 im Kubus der Friedlichen Revolution salopp erläuterte, wie einen Kaffee zum Mitnehmen, als »Andreasstraße to go« begreifen und nach einem Besuch unserer Ausstellung getrost nach Hause tragen. Das von KOCCMOCC.NET in bewährter unkonventioneller Art gestaltete Buch richtet sich vor allem an Pädagogen und natürlich an junge Leute: als eine bilderreiche Ermunterung, sich mit jüngstendischen Diktaturerfahrungen auseinanderzusetzen, mit anregenden Zeichnungen und Fotografien, vertiefenden Artikeln und bewegenden Geschichten.

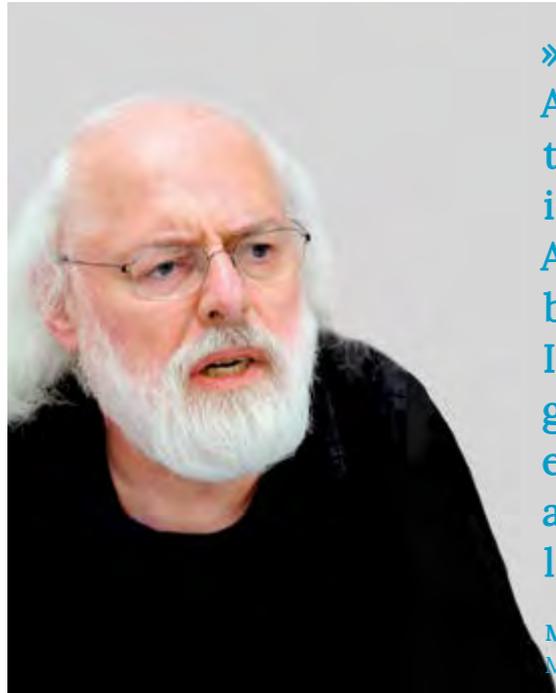
—
Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



»Die sachlich unaufgeregte wissenschaftliche Aufarbeitung der jüngsten deutschen Diktaturgeschichte, verbunden mit der Vermittlung in die Gesellschaft, ist der Markenkern der Stiftung Ettersberg. Sie ist sich gleichwohl der hohen Sensibilität und Emotionalität der Themenfelder bewusst.«

Dr. Babette Winter

Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei, Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Ettersberg



»Ich komme aus einem Land der Antworten, der gültigen, der endgültigen für alle Zeit. Das Misstrauen ist geblieben. Wo immer mir heute Antworten dieses gewissen Tons begegnen, entziehe ich mich: Habt Ihr Verrat an der Fähigkeit zu Fragen geübt? Die Stiftung kann die Jüngeren unterstützen, die Älteren nicht aus Fragen nach ihrem Anteil am Gelingen der Diktatur zu entlassen.«

Manfred May

Mitglied des Beirats für Aufarbeitung der Stiftung Ettersberg

PUBLIKATIONEN

NEU- ERSCHEINUNGEN

1. SCHRIFTENREIHEN

EUROPÄISCHE DIKTATUREN UND IHRE ÜBERWINDUNG. SCHRIFTEN DER STIFTUNG ETTERSBERG

Jörg Ganzenmüller/Raphael Utz (Hrsg.): **Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, Band 22)**. Köln, Weimar, Wien 2016.

AUFARBEITUNG KOMPAKT

Jörg Ganzenmüller/Franz-Josef Schlichting (Hrsg.): **Aufbruch zum Epochenbruch? Der Machtantritt Michail Gorbatschows – ein Rückblick nach 30 Jahren**. Weimar 2016.

2. WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER

PD DR. JÖRG GANZENMÜLLER

zusammen mit Tatjana Tönsmeier (Hrsg.): **Vom Vorrücken des Staates in die Fläche. Ein europäisches Phänomen des langen 19. Jahrhunderts**. Köln, Weimar, Wien 2016.

zusammen mit Raphael Utz: **Orte der Shoah: Überlegungen zu einem auratischen Missverständnis**. In: Jörg Ganzenmüller/Raphael Utz (Hrsg.): **Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum**, Köln, Weimar, Wien 2016, S. 7-24.

zusammen mit Raphael Utz: **Bełżec – Vom Ort ohne Zeugen zum Ort des Lernens und Gedenkens**. In: Jörg Ganzenmüller/Raphael Utz (Hrsg.): **Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum**, Köln, Weimar, Wien 2016, S. 99-131.

Die Aufarbeitung der Geschichte als gesellschaftliche Aufgabe. Gorbatschow und die stalinistische Vergangenheit. In: Jörg Ganzenmüller/Franz-Josef Schlichting (Hrsg.): **Aufbruch zum Epochenbruch? Der Machtantritt Michail Gorbatschows – ein Rückblick nach 30 Jahren**. Weimar 2016, S. 29-45.

Stichwort SED-Diktatur: Deutungen der DDR-Gesellschaft. In: Peter Maser/Hans-Joachim Veen/Jochen Voit (Hrsg.): **Haft | Diktatur | Revo-**

lution: Thüringen 1949-1989. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Weimar, Erfurt 2015, S. 54-66.

DR. JOCHEN VOIT

zusammen mit Christiane Kuller und Annegret Schüle u. Mitarb. v. Nicolas Hecker (Hrsg.): **Nieder mit Hitler! Der Widerstand der Erfurter Handelsschüler um Jochen Bock** (bei der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen in Kooperation mit dem Landesbüro Thüringen der Friedrich-Ebert-Stiftung). Erfurt 2016.

Gedenkstätte Andreasstraße. Haft, Diktatur und Revolution in Erfurt (ORTE DER GESCHICHTE). Berlin 2016.

Die »Andreasstraße« als vielschichtiger Ort. Einführung in die Dauerausstellung. In: Peter Maser/Hans-Joachim Veen/Jochen Voit (Hrsg.): **Haft | Diktatur | Revolution: Thüringen 1949-1989**. Das Buch zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Weimar, Erfurt 2015, S. 5-17.

DR. PETER WURSCHI

Seid bereit! Jungsein in der DDR. In: Andreas H. Apelt/Robert Grünbaum/Jens Schöne (Hrsg.): **Erinnerungsort DDR**. Berlin 2016, S. 105-116.

zusammen mit Anja Siegesmund: **Vom Todesstreifen zur grünen Brücke**. Die ehemalige Grenze als Biotop. In: *Tagesspiegel*, 1. Oktober 2016.

Suhl mit sich selber aussöhnen. In: *Freies Wort*, 3. März 2016.



Das Cover von Band 22
– Die Schriftenreihe im
neuen Design

ZAHLEN



124

DATEN UND FAKTEN

VOM 1. NOVEMBER 2015 BIS 31. OKTOBER 2016

184

Anmeldungen gab es zum Symposium 2015

1.328

Seiten Transkript von Zeitzeugeninterviews wurden geschrieben

5

PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN UNTERSTÜTZTEN UNSERE ARBEIT

300

Preisträger und Preisträgerinnen wurden bei den bisher ausgerichteten Schülerwettbewerben (seit 2004) ermittelt

634

Besucher nutzten den eintrittsfreien Dienstag, der jeweils am ersten Dienstag im Monat stattfindet

125

50

PROJEKTTAGE

456

Führungen in der Andreasstraße

241

ausgeliehene Mediaguides

128

Bilder produzierte der ILLUMAT zur Langen Nacht der Museen

21.210

Besucher und Besucherinnen waren in der Andreasstraße; davon 282 Schülergruppen mit 5424 Schülern

154 BÜCHER

zur Dauerausstellung wurden verkauft, unzählige verschenkt

5320 MINUTEN

Zeitzeugengespräch gab es nach einer Führung in der Andreasstraße

87

Besucher kamen mit der ErfurtCard zwischen Juli und Oktober 2016 in die Andreasstraße

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stiftung Ettersberg
Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
vertreten durch PD Dr. Jörg Ganzenmüller

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22
weimar@stiftung-ettersberg.de
www.stiftung-ettersberg.de



TEXTE

Stiftung Ettersberg
(sofern an entsprechender Stelle nicht anders angegeben)

REDAKTION

Kathrin Schwarz, Katharina Schwinde

LEKTORAT

Daniela Frölich, Klara Muhle

KONZEPTION UND GESTALTUNG

Anita Grabovac

DRUCK

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR

Weimar 2016

BILD- UND NUTZUNGSRECHTE

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt: Titelbild, S. 19, 22, 45, 119-120 (darauf abgebildete Fotos: Sieghard Liebe und Ulrich Kneise), Stiftung Ettersberg, Claus Bach; S. 5, 7, 29, 37, 39, 41, 43, 118 Stiftung Ettersberg, Anita Grabovac; S. 10-11 Thüringer Geschichtsverbund, Matthias F. Schmidt; S. 14-15, 75 Thüringer Geschichtsverbund, Nils Wassiljew; S. 18 (o.) Prof. Dr. Alexander Thumfart (privat); S. 18 (u.) Prof. Dr. Clau dia Kraft (privat); S. 25 Stiftung Ettersberg, Maik Schuck; S. 28 (o.) Rikola-Gunnar Lüttgenau (privat); S. 31, 49, 87, 88 Stiftung Ettersberg, Holger John; S. 33 Stiftung Ettersberg, Norman Hera; S. 44 (o.) Dr. Michael Parak (privat); S. 78 (l.) Prof. Dr. Christiane Kuller; S. 78 (r.) Thüringer Landtag; S. 79 Imre Kertész Kolleg Jena; S. 82 (l.) Bundeszentrale für politische Bildung; S. 82 (r.) Katharina Straub; S. 94 Anke Heelemann; S. 105 MDR, Hannah Katinka Beck; S. 116 (oben) Thüringer Staatskanzlei; S. 116 (u.) Thüringer Allgemeine, Marco Kneise; S. 119 (o.) Christian Jänsch; S. 119 (u.) Böhlau Verlag

STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung
Aufarbeitung der SED-Diktatur
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22
weimar@stiftung-ettersberg.de
www.stiftung-ettersberg.de